Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungs-katalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 26 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Dienstag, den 27. Januar 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Zum Geburtstage des Kaisers.

Im Laufe des heute beginnenden Lebensjahres wird der Kaiser das erste halbe Menschenalter seiner Regierung vollenden. In diesen anderthalb Jahrzehnten hat sich seine Persönlichkeit dem deutschen Volke, wie dem Auslande immer klarer und verständlicher dargestellt, und es spricht außerordentlich zu Gunsten dieser Persönlichkeit, daß, je erkennbarer sie geworden ist, sie auch umsomehr sympathischer geworden ist. Gibt es doch sehr viele Menschen, die, wie ein Scherzwort sagt, je weiter sie sind, sich desto entfernter ausnehmen, während sie, je näher sie dem Auge des Beobachters rücken, desto mehr verlieren. Beim Kaiser ging es umgekehrt, als man ihn noch wenig kannte, entstanden viele Mißverständnisse und Mißstimmungen dadurch, daß man seine Auslassungen und Handlungen nicht miteinander in Verbindung bringen konnte. Auch jetzt noch wird man gewiß manchmal die eine oder andere Aeußerung und Handlung sachlich als gegensätzlich zu einer früheren erklären müssen, aber man ist doch dahinter gekommen, daß sie alle auf derselben Basis beruhen: auf einem starken Temperamente, einem regen Geiste und einer großen inneren Wohlmeinung, und weil man sich von dieser Wohlmeinung überzeugt hat, wird man gewiß noch des öfteren im Widerspruche zu kaiserlichen Anschauungen stehen, aber man wird diesen Widerspruch mit der guten Gesinnung aussprechen, die der anständige Mensch immer hegt, wenn er von der guten Gesinnung seines Widerparts überzeugt ist.

Einen solchen aus guter Gesinnung hervorgehenden und demgemäß auch diese Gesinnung durchleuchtenlassenden Widerspruch versteht der Kaiser — und es ist dies eine seiner schönsten Eigenschaften — sehr wohl zu ertragen. Er ist ein Mann von starkem Willen und großem Selbstgefühl, aber er ist kein Despot, der nur Menschen um sich sehen will, die zu allem Ja und Amen sagen. Wir wissen, daß Personen seiner näheren Umgebung so manches mal seinen Anschauungen, natürlich in angemessener Form, aber doch in der Sache sehr entschieden entgegen getreten sind, ohne daß er es ihnen nachgetragen hätte. Er gehört auch nicht zu jener Sorte von Monarchen, deren sehr fragwürdige Leutseligkeit darin besteht, über andere mehr oder weniger gute und passende Scherze zu machen, aber sofort zu polarer Kälte zu erstarren, wenn der unglückliche andere sich gestattet, in scherzhafter Form zu erwidern. Der Kaiser ist vielmehr durchaus „bon camarade".

Diese menschlich so angenehme Eigenschaft des Kaisers hat man auch im Auslande sehr wohl erkannt, und sie trägt sehr zu der Popularität bei, die der Kaiser im Auslande genießt. Es ist charakteristisch, daß man dort oft nur von „le kaiser" oder „the kaiser" spricht, ohne den Namen des Kaisers oder den des deutschen Reichs hinzuzufügen. Dies beweist, wie sehr er als eine markante, die meisten der anderen Staatsoberhäupter überragende Persönlichkeit erkannt wird.

Es ist um so erfreulicher, gerade jetzt die große Popularität des deutschen Kaisers im Auslande feststellen zu können, als bekanntlich noch vor kurzem englische Blätter gegen den Kaiser ein Kesseltreiben veranstalteten, das den offenkundigen Zweck hatte, die Popularität des deutschen Kaisers im Auslande dadurch zu schädigen, daß man seine Friedlichkeit, seine Wohlmeinung und seine ehrenhafte Gesinnung in Zweifel zog. Nun, diese Angriffe sind wirkungslos verhallt, aber sie haben uns an eine Frage erinnert, die der Schreiber dieser Zeilen gelegentlich stellt, wenn jemand über die eine oder die andere Auslassung des Kaisers mißmutig ist. Diese Frage lautet: „Kennen Sie einen Fürsten in Europa, den Sie für unseren Kaiser eintauschen möchten?" Dann erfolgt ohne lange Ueberlegung die Antwort „nein". Ob die Engländer wohl ebenso schnell mit dem „nein" bei der Hand sein würden, wenn man diese Frage bezüglich ihres Herrschers an sie richtet? Man mag die gehässigen Angriffe, die gelegentlich gegen den englischen König gerichtet worden sind, mißbilligen, aber wir meinen, daß die Engländer nicht gut daran tun, andere Herrscher zu verdächtigen, und daß sie insonderheit den deutschen Kaiser in Ruhe lassen sollten. Denn wenn sie — nicht etwa in Deutschland, sondern in dem unbeteiligten Auslande — eine Rundfrage über die Wertschätzung der beiden Monarchen veranstalteten, so brauchen wir um das Ergebnis dieses Plebiszits nicht besorgt zu sein.

Wir buhlen gewiß nicht um die gute Meinung des Auslandes, aber wir bekennen es gern, daß die große Schätzung, die unser Kaiser dort genießt, uns wohltut und uns erfreut, schon darum, weil sie für den Frieden, der dem Kaiser so am Herzen liegt, durchaus nicht ohne Bedeutung ist. Möge es dem Kaiser auch in seinen ferneren Lebensjahren vergönnt sein, sein Kapital an Verehrung und Ansehen im Inlande und Auslande fortgesetzt zu mehren.

Zum 27. Januar.



Kaisers Geburtstag.

Gerade angesichts des Geburtstages unseres Kaisers hat im Reichstage eine lange, lange Debatte stattgefunden, in welcher die Person unseres Kaisers und seine Willens-Aeußerungen im Vordergrunde standen. Niemals ist dies im gleichen Maße der Fall gewesen, und trotz aller heftigen Ausführungen haben doch die schärfsten Redner wohl oder übel zugestehen müssen, daß Kaiser Wilhelm II. heute nicht allein das Deutschtum verkörpert, daß auch die deutsche Nation dies anerkennt! Warum die Aufregung, wenn es anders wäre? Warum die düsteren Prophezeiungen über den Wahlausfall bei den bevorstehenden Neuwahlen, wenn nicht heimlich befürchtet würde, es möchte ganz anders kommen? Es ist im deutschen Parlament sehr lange, sehr bitter und sehr leidenschaftlich über Deutschland und die innerdeutschen Verhältnisse gesprochen worden, keine Unterbrechung ist erfolgt, aber die Wirkung draußen im Reiche wird keineswegs die erwartete sein. Die Reichstagsabgeordneten schauen auf das nahe Ende der Legislatur-Periode, aber sie scheinen zum Teil nicht bemerkt zu haben, wie sich in den letzten Jahren dieses Zeitraumes, seit dem Umschwunge in der industriellen Hoch-Konjunktur, die Anschauungen in der Bevölkerung doch bedeutend geändert haben. Die Herren müssen nur aus den Großstädten, in welchen die geschlossenen Kolonnen ihrer Anhänger eine strenge Herrschaft ausüben, herauskommen, da wird anders gesprochen, da sieht man ein, daß es doch nicht so leicht ist, alles so gehen zu heißen, wie es am angenehmsten ist, daß man mit Ruhe, Vorsicht und Tätigkeit weiter kommt; da sieht man vor allem auch ein, was Deutschland an seinem unermüdlich tätigen Kaiser hat.

Kaiser Wilhelm regiert in diesem Juni fünfzehn Jahre; aus dem jungen Herrn, welcher Krone und Szepter aus den müden Händen Kaiser Friedrichs nahm, ist heute ein vierundvierzigjähriger Mann geworden, der bei jeder Gelegenheit es unternimmt, dem Frieden zu dienen, die friedliche Arbeitstätigkeit zu fördern, der freilich auch nicht schweigt, wenn es gilt, einen Appell an die Nation zu richten. Und was ist seit Antritt der Regierung des hohen Herrn nicht für Unheil für Deutschland u. über Deutschland prophezeit worden? Jeder weiß das, und wenn er ruhig nachdenkt, werden ihm Behauptungen einfallen, die ganz gruselig klangen. Und was ist von all dem Schlimmen wahr geworden? Nichts! Die Reichs-Verfassung ist unangetastet, die Rechte des Reichstages sind nicht um ein Haar breit geschmälert, die Lebenshaltung hat sich außerordentlich gehoben, eine Arbeits-Entwicklung und Arbeits-Produktion ist eingetreten, wie sie früher nicht für möglich gehalten worden wäre. Und dabei ist fortwährend vom schweren politischen Druck, von einer Verbitterung des ganzen Volkes geredet? Nun, in solcher Stimmung wird wahrhaftig nicht geleistet, was in Deutschland tatsächlich geleistet ist. Heute ist, wie wir alle wissen, überall ein Rückschlag eingetreten; aber nicht infolge der deutschen Politik, sondern infolge einer Ueberanspannung der wirtschaftlichen Kräfte. Vergleichen wir die Voraussetzungen und die eingetretenen Tatsachen miteinander, das genügt.

Wo gelten heute in Deutschland, unter der Regierung Kaiser Wilhelms II., solche Grundsätze, wie die, welche vor kurzem der englische Kolonialminister Chamberlain in Süd-Afrika den Buren zurief: „Wer Geld gibt, bestimmt auch, wie die Musik spielen soll!" Keine einzige englische Zeitung hat das für Unrecht gefunden und doch wird darin die persönliche Mannes-Tüchtigkeit unendlich tief degradiert! Wie viele Staaten gibt es denn überhaupt in Europa, die ein solches weitgehendes Wahlrecht haben, wie derjenige zum deutschen Reichstage es ist, wo wird dem einzelnen Bürger solche Freiheit zur Betätigung seiner Leistung gelassen? Anderswo regnet es Steuern und Monopole ganz anders, als bei uns. Hat der deutsche Bürger Vorteil davon, wenn der Kaiser zu allem und jedem einfach ja sagt, sich um gar nichts bekümmert, was die Nation angeht? Der deutsche Bürger weiß, was er davon zu halten hat und seine besten Wünsche begleiten den Kaiser in seinen Entschlüssen für das Wohl des Reiches, des deutschen Volkes.

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von A. N.

17) (Nachdruck verboten.)

„Einmal", fuhr Rudi fort, „war ich im Begriff, mir das Leben zu nehmen, aber Gott hat mich bewahrt; Gott, an den ich nicht glauben wollte, den ich verspottet hatte. Wissen Sie, weshalb ich Ihnen das alles sage? Damit Sie nicht glauben, ich predigte und lehrte von Gott, ohne im Herzen an ihn zu glauben. Das lag doch wohl in Ihren Worten von vorhin, nicht wahr? Die Bibel, das Christentum sollte nur gut genug sein für Frauen und Kinder! Nein, Tomkins, wir Männer kommen auch nicht ohne Gott durch!"

Der Pastor war aufgestanden, eine flammende Begeisterung leuchtete aus seinen Zügen. Jetzt streckte er plötzlich dem Arbeiter die Hand entgegen.

„Leben Sie wohl und haben Sie Dank für Ihre freundliche Aufnahme! Ich muß jetzt weiter, da das Gewitter sich zu verziehen scheint; aber das nächste Mal, wo ich Sie treffe, wollen wir weiter über dies Kapitel sprechen!"

Der Geistliche schwang sich auf sein Pferd, das ihm von Boß zugeführt wurde, und ritt in den dämmernden Abend hinein.

„Komischer Kauz", brummte Tomkins hinter ihm her, „er scheint ja mancherlei durchgemacht zu haben; ist er nicht ein Deutscher?"

„Freilich, das erzählte er uns früher einmal", sagte die Frau, „er ist vor 6 Jahren herüber gekommen. Der arme junge Herr, wie traurig er aussah, als er von seiner Mutter sprach; er hat nur noch einen Bruder drüben, steht sonst ganz allein!"

Ganz allein stand Rudi freilich, das empfand er jedesmal, wenn er in sein einsames Haus zurückkehrte.

Auch heute abend beschlich ihn das Gefühl von gänzlicher Verlassenheit. Sein Pferd und sein Hund, ein kluger Affenpintscher, waren seine einzigen Gefährten.

Trims fröhliches Gebell empfing ihn und tröstete ihn einigermaßen. Gewöhnlich begleitete ihn der Hund, allein heute, wo er zu einer Sterbenden war gerufen worden, hatte er zu Hause bleiben müssen.

„Jawohl, Trimmi, es ist schon gut, so laß mich doch absteigen, ja du bist ein guter Kerl, das weiß ich!"

Jetzt hatte er sein Pferd in den Stall gebracht und für seine Bequemlichkeit gesorgt; er tat das gewöhnlich selbst, da er außer einer alten Haushälterin nur einen halbwüchsigen Knaben als Bedienung hatte, dem er seinen Tristan ungern anvertraute. Es herrschten aber sehr einfache Zustände in der Prärie.

Oft mußte Rudi lächeln, wenn er an den Geistlichen seiner Vaterstadt dachte, der ihn und Martin eingesegnet hatte.

Was würde er wohl sagen, wenn er seinen einstigen Schüler sehen könnte? Ja, was würden die Gymnasiallehrer sagen, denen er so vielen, gerechten Aerger bereitet hatte.

Dem Lächeln, welches bei solchen Erinnerungen des jungen Pastors Gesicht erhellt hatte, folgte meist sehr bald ein Seufzer.

Ach, wer nur noch einmal sein Leben beginnen könnte! Würde denn diese nagende Reue niemals aufhören, würde er bis an sein Lebensende den „Pfahl im Fleisch", von dem der Apostel Paulus redete, fühlen müssen?

Heute kam die Erinnerung an die vergangene Zeit mit ganz besonderer Gewalt über ihn. War er denn überhaupt noch derselbe Mensch, der dort droben in der fernen Heimat seine Kindheit und Jugend so elend vergeudet hatte in Lügen und Ungehorsam zuerst, dann in schweren Sünden und Lastern? Wars nicht, als ob er einen schweren Traum gehabt habe, aus dem er jetzt erwacht war?

Ja, Gottlob! er war erwacht! Der allmächtige Herr seines Lebens hatte sich seiner erbarmt und ihm die Augen geöffnet, ehe es zu spät war. Er wußte jetzt, daß er ein Sünder war, ja, daß seine Missetaten größer waren, als daß sie der heilige Gott vergeben konnte, und daß dennoch — dennoch die Gnade auch für ihn da war, die Gnade in Jesu Christo!

Rudi stand mit gefalteten Händen am Fenster seiner kleinen, einfach eingerichteten Stube und sah über die weite, vom Monde beleuchtete Ebene hinweg. Seine Einsamkeit und Verlassenheit lastete nicht mehr auf ihm. Alle rückwärts schauenden „Gedanken, alle trüben Erinnerungen waren ausgelöscht durch das beseligende Bewußtsein, daß er Frieden mit Gott habe. „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum!"

Er hatte die Worte ganz leise gesagt, wie unwillkürlich hatten sie sich ihm auf die Lippen gedrängt. Dann wandte er sich entschlossen ab von dem zauberhaften Bilde und zündete seine Studierlampe an. Es galt ja noch fleißig zu arbeiten für den folgenden Tag. Ein Häuflein Schulhefte harrten der Korrektur. Die Predigt am nächsten Sonntag sollte vorbereitet, eine Leichenrede zum folgenden Tage gemacht werden.

Der junge Prediger arbeitete bis tief in die Nacht hinein und warf sich dann todmüde auf sein hartes Lager, oft ohne den ersehnten Schlaf zu finden. Seine Nerven hatten allzuviel durchmachen müssen, sie lehnten sich noch häufig auf gegen die unausgesetzte Arbeit.

Und doch liebte er diese Arbeit; sie ersetzte ihm alles, was sonst fehlte in seinem Leben: „Geselliger Verkehr, geistige Anregung, Familienleben".

Er las wohl hin und wieder ein gutes Buch, das seine Freunde ihm schickten, aber ihm fehlten die Mittel, um sich fortgesetzt Lektüre zu verschaffen. Von draußen aus der Welt drang nur wöchentlich einmal ein Ton zu ihm herüber, die nächste Stadt lag ja gute 10 englische Meilen von ihm entfernt. In der ersten Zeit pflegte sein Herz höher zu klopfen, wenn der Postwagen vor seinem Hause hielt und ein Paket Zeitungen und Briefe an ihn abgeliefert. Mit zitternder Hand suchte er zunächst nach einer ausländischen Marke, aber fast immer vergebens. Briefe aus Newyork kamen zuweilen, die Mortons und andere Freunde, welche er während seiner Seminarzeit gewonnen hatte, schrieben ihm von Zeit zu Zeit.

Aber sein Herz dürstete im Anfang nach Briefen aus der Heimat. Sprachen sie drüben noch jemals von ihm, dem Verbannten? Dachten sie an ihn, glaubten sie an ihn, vertrauten sie ihm? Nach und nach gewöhnte er sich an die Einsamkeit und lebte nur noch der Gegenwart mit ihrer täglichen Arbeit und ihren großen Zwecken.

Er wußte, daß Martin und Magdalene geheiratet hatten, und daß ihnen zwei Kinder geboren waren. Er wußte auch, daß der Knabe nach ihm genannt worden war, und daß Martin eine ausgebreitete Praxis besaß.

Er konnte sich ja denken, daß sie vollauf zu tun hatten, und er nicht von ihnen verlangen konnte, daß sie ihm oft schrieben. Aber wenn er sich das alles auch tausendmal wiederholte, das Heimweh klieb dennoch im Herzen.

Zehntes Kapitel.

Es ist eine sternhelle Sommernacht.

Rudi Keller wirft sich unruhig auf seinem Lager hin und her. Der Tag war so glühend heiß gewesen und der Arbeit viel. Jetzt endlich weht ein kühlerer Luftzug durch das geöffnete Fenster herein, und seine Gedanken beginnen sich zu verwirren und in sanfte Träume zu verwandeln. Aber es sollte heute aus dem Schlafe nichts werden.

Trim, der neben dem Bett seines Herrn sein Lager hat, hebt den Kopf und knurrt leise; dann stößt der wachsame Hund sogar ein kurzes Gebell aus.

Rudi fährt empor.

Rüttelte da nicht jemand an der Haustür?

Mit einem Satz ist er am Fenster.

„Wer ist da?"

„Mrs. Tomkins läßt so sehr bitten, daß Mr. Keller kommen möge, es geht schlecht mit ihrem Mann!"

Rudi war in wenigen Augenblicken angekleidet und zog seinen getreuen Tristan aus dem Stalle. Ein Frösteln lief ihm einmal über das andere über den Rücken. Das mochte wohl von dem kühlen Nachthauch herrühren, der der Tagesglut gefolgt war! Oder war es eine nervöse Empfindung! Ein unwillkürliches Grauen vor dem, was ihm die nächsten Stunden bringen würden?

(Fortsetzung folgt.)

Die sozialpolitische Mission der Monarchie.

Ein so radikales Blatt wie die „Frankfurter Zeitung" wendet sich mit demselben Recht gegen Bebels Angriffe auf den Kaiser wie gegen die menschlich begreifende Ungeduld, der die Früchte der sozialpolitischen Fürsorge des Staates für die Arbeiterschaft viel zu langsam reifen. Es heißt da: „Auch in den Reihen der Sozialdemokraten gibt es, wie Bebel sagte, impulsive Naturen. Er selbst ist ja ein klassisches Beispiel dafür, was jeder weiß, der ihn einmal gehört hat. Aber er hätte doch seiner Impulsivität engere Schranken setzen müssen, als es der Fall war, wenn ihm nicht das sprichwörtliche Glück der Sozialdemokratie, das diesmal mit der Ungeschicklichkeit des Präsidenten identisch ist, zu Hülfe gekommen wäre. Denn es unterliegt kaum einem Zweifel, daß Graf Ballestrem versucht haben würde, die Anklagen Bebels einzudämmen, wenn nicht das Unrecht, das der Präsident zwei Tage vorher der Sozialdemokratie zugefügt hat, den ganzen Reichstag an dieser Geschäftsordnungsfrage ihr zur Seite gestellt hätte. Man kann die Stimmung, die der Kaiser der Sozialdemokratie entgegenbringt, verstehen, aber man kann nicht sagen, daß sie politisch sei, und man kann noch weniger die harten Worte billigen, mit denen er sie so oft bedacht hat. Man kann es verstehen, wenn man die Natur des Kaisers in Betracht zieht. Er ist wirklich kein Philister, wie Bülow richtig gesagt hat, sondern ein lebhafter, nicht selten geradezu stürmischer Mann, der schon manches Gute gewollt hat. Aber diese Lebhaftigkeit hat eben zum Komplement einen Fehler, der vielleicht ein Kardinalfehler ist: daß er nicht warten kann. Das aber rächt sich in der Politik immer. Mit einem Elan, der wirklich aller Anerkennung wert ist, hat er vor einem Dutzend Jahren eine sozialpolitische Aera begonnen: Februarerlasse, Arbeiterschutzkonferenz, Arbeiterschutznovelle usw. Das war der richtige Weg, und wenn man ihn nie verlassen hätte, wäre alles anders gekommen. Aber der Kaiser erwartete von seinem sozialpolitischen Entgegenkommen eine Versöhnung der Sozialdemokratie, worüber sich ja diskutieren ließe, und er erwartete eine rasche Versöhnung. Die konnte nun freilich nicht eintreten. Zwar trat schon 1890 Vollmar als erster Revisionist auf, aber die große Masse der Sozialdemokratie stand noch so sehr unter dem Eindrucke der Verfolgungen, die das Sozialistengesetz mit sich gebracht hatte, daß ein Abflauen des tief eingewurzelten Mißtrauens nur sehr langsam vor sich gehen konnte. Das abzuwarten, gestattete dem Kaiser sein Temperament leider nicht. Daß anderseits die Sozialdemokratie ohne Schuld sei, wollen wir damit wahrhaftig nicht sagen. Wenn schon ihre Masse zunächst im alten Gang weitertrottete, so hätten wenigstens ihre Führer und ihre Presse einen besseren Ton anschlagen können, als sie sahen, daß eine neue Zeit anbreche. Aber mit ganz vereinzelten Ausnahmen haben sie den historischen Moment durchaus verpaßt und das Schlechtmachen alles dessen, was von der bürgerlichen und anderer Seite kam, unentwegt fortgesetzt. Wir haben eine Versicherungsgesetzgebung, die sich wirklich sehen lassen kann — sie haben sie schlecht gemacht und erst den letzten Novellen mit äußerm Widerwillen zugestimmt; auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes ist manches geschehen, gewiß noch lange nicht alles, aber doch Gutes — sie haben es herabgesetzt. Sie haben auch manche Gefühle, die doch nun einmal in gewissen Kreisen dominieren, wie die Erinnerung an die 70er Siege, in empfindlicher Weise verletzt, ganz überflüssig, denn es nützt ihnen gar nichts, und dergleichen mehr. So aber entstand fortwährende Wechselwirkung: den Kaiser kränkte das Verhalten der Sozialdemokratie, und der Kaiser kränkte sie. Und doch wäre es nicht schwer, dem ein Ende zu machen, wenn man die vielen guten Ansätze, die in der Sozialdemokratie vorhanden sind, wohl beachten würde und ruhig ausreifen ließe. Der alte Bebel hat dafür trotz seines Hitzkopfes ein merkwürdiges Zeugnis beigebracht. Er sagte: „Glauben Sie, daß im Ausland Nutzen geschieht, glauben Sie, es macht dort einen erhebenden Eindruck, wenn man immerfort eine große Partei des Landes als den inneren Feind bezeichnet, den man bekämpfen muß, daß das Ansehen Deutschlands stärken muß? Das Gegenteil ist der Fall; man sagt sich, da wächst ja eine Partei heran, welche das deutsche Kaisertum und das deutsche Staatswesen schwächt . . ." Spricht so ein „Vaterlandsloser"? In einer Rede, die hauptsächlich der Verteidigung gewidmet war, in einer Situation, wie die, in der Bebel sich befand, konnte er kaum mehr Entgegenkommen zeigen."

Thronverzicht des sächsischen Kronprinzen?

Eine überraschende Meldung geht der „Wiener Zeit" aus Dresden zu. Danach soll der sächsische Kronprinz auf die Thronfolge Verzicht leisten wollen. Man scheint diese nicht so ganz unglaublich klingende Absicht des schwergeprüften sächsischen Thronfolgers damit in Zusammenhang zu bringen, weil König Georg zu der Kaisers-Geburtstagsfeier nach Berlin nicht den Kronprinzen, sondern Prinz Johann Georg, entsendet, um dem Kaiser des Sachsenlandes Glückwünsche darzubringen. Vielleicht ist aber auch die ganze Meldung von dem Thronverzicht nur eine Vermutung; denn es hätte doch andererseits der sächsische Kronprinz wahrlich nicht in Festesstimmung nach Berlin zu einem Freudenfeste als glückstrahlender Gratulant sich begeben können. Sollte aber an der Meldung etwas Wahres sein, dann hätten die Augen auf den jetzt erst zehnjährigen Prinzen Georg sich zu richten, welchem nach dem Tode des jetzigen Königs, vorausgesetzt, daß sein Vater verzichtet, die Krone zufallen würde. Prinz Johann Georg hätte dann bis zur Großjährigkeit des Prinzen Georg die Regentschaft zu übernehmen. Die überraschende Meldung des Wiener Blattes hat folgenden Wortlaut: Nach einem Dresdener Bericht ist nicht nur die Kronprinzessin definitiv fallen gelassen, sondern da der Thronfolger in Mitleidenschaft gezogen ist, scheint aus dynastischen Gründen Prinz Johann Georg in den Vordergrund zu treten. So wird am 27. Januar beim Diner zu Ehren von Kaisers Geburtstag, Prinz Johann Georg den Vorsitz haben und toasten; weiter wird das 12. Armeekorps, dessen Führer der Kronprinz ist, am Kaisermanöver nicht teil nehmen, wie geplant war. Als Nachfolger des Königs Georg käme, der Verzicht des Kronprinzen vorausgesetzt, an den man übrigens glaubt, dessen zehnjähriger Sohn Georg unter der Regentschaft des Prinzen Johann Georg in Betracht. Natürlich wird die Frage erst aktuell, wenn König König Georg stirbt. In Dresden aber glaubt man an die Wahrscheinlichkeit einer solchen Lösung.

Wir geben diese Meldung mit aller Reserve wieder. Das offiziöse „Dresdener Journal" hat nun das Wort, zu erklären, ob etwas Wahres an dem Thronverzicht des Kronprinzen ist.

Venezuela-Angelegenheit.

Die Gemüter beginnen sich im Auslande allmählich wegen des Bombardements des Forts San Carlos zu beruhigen. Das Recht Deutschlands beginnt durchzudringen. So telegraphiert man uns aus London vom 26. Januar: „Daily Telegraph" schreibt: Wenn die Besatzung des Forts San Carlos das Feuer auf die deutschen Kriegsschiffe eröffnete, so waren diese ganz im Recht, wenn sie durch ihre Kanonen das Fort zum Schweigen brachten. Zweifellos würden die englischen Kapitäne ebenso vorgegangen sein. Die Meinungen über das Vorgehen der deutschen Schiffe scheinen darnach in England stark gewechselt zu haben. Hoffentlich folgt man in Amerika bald nach. Bezüglich der Frage, ob

die Blockade aufgehoben

werden soll oder nicht, ist man bis jetzt, trotzdem verschiedene Verhandlungen bereits stattgefunden, noch zu keiner Entscheidung gekommen. Die Sache wird auch so lange unentschieden bleiben, so lange nicht Venezuela sich mit aller Bestimmtheit dahin ausspricht, jeder einzelnen Macht eine ausreichende und vollständige Genugtuung zu geben und, was wohl das Wichtigste ist, dabei keine Macht zu bevorzugen. Dazu scheint aber Venezuela sich nicht so leicht entschließen zu wollen. Daß die Blockadenfrage immer noch nicht gelöst ist, ist aus folgendem Telegramm aus Washington vom 26. Jan. zu ersehen: Der Bevollmächtigte Venezuelas, Bowen, und die Vertreter Englands, Deutschlands und Italiens haben hier schriftliche Erklärungen wegen Aufhebung der Blockade ausgetauscht. Darnach sagten die drei Vertreter die sofortige Aufhebung der Blockade zu, sobald zwischen ihnen und Bowen das Abkommen mit den von den Mächten aufgestellten Bedingungen abgeschlossen sei. Das Abkommen betreffe namentlich die von Venezuela zu leistenden Garantien. Venezuela gibt einen Teil der Zolleinkünfte von La Guayra und Puerto Cabello ab.

Das Bombardement des Forts San Carlos hat auf den Verlauf der in Washington gepflogenen diplomatischen Verhandlungen keinen Einfluß, zumal sich die in auswärtigen Blättern den deutschen Kommandanten angreifenden Behauptungen als auf vollständige Verkennung der Tatsachen beruhend herausgestellt haben.

Nach der Meinung des amerikanischen Gesandten Bowen wird der Streit alsbald

eine befriedigende Lösung

erhalten. Die Beratungen werden nach Möglichkeit beschleunigt, da bei allen Parteien der lebhafte Wunsch besteht, die Angelegenheit so schnell als möglich aus der Welt zu schaffen. Das Bombardement des Forts San Carlos hat seine Wirkung getan, der deutsche „Panther" konnte ungehindert in die Bai einfahren, um dort für die Aufrechterhaltung der Blockade Sorge zu tragen. Die „Vineta" ist nach getaner Arbeit nach Caracas abgedampft, in dessen Hafen sie gegenwärtig vor Anker liegt. Zu erneutem Eingreifen wird sie nun hoffentlich nicht mehr genötigt werden.

Präsident Castro

soll wahrhaftig in den Vorgängen von Maracaibo einen Sieg der venezolanischen Waffen erblicken. Er behauptet, Deutschlands Macht zur See überwunden zu haben, will jedoch großmütigst auf eine Kriegserklärung gegen Deutschland verzichten. Augenblicklich hat Herr Castro auch näher liegende Pflichten zu erfüllen. Die Aufständischen haben sich wieder einmal recht ungemütlich gezeigt und den Castroschen Truppen unweit von Puerto Cabello eine ernste Niederlage beigebracht. Das Heer der Regierungstruppen soll vollständig aufgelöst worden sein. Herr Castro wird sich sein edles Selbstgefühl natürlich auch durch diese kleine Verdrießlichkeit nicht mindern lassen.

Die deutschfeindliche Presse

der Vereinigten Staaten fährt mit ihren Lügennachrichten fort. Der „Newyorker Herald" berichtet, die Deutschen haben das Fort San Carlos erobert und in die Luft gesprengt. Der „Panther" sei kampfunfähig gemacht und vom „Falke" nach Willemstadt geschleppt worden. Noch niederträchtiger ist eine Washingtoner Behauptung, der zufolge sich England gegenüber dem Vorschlage Bowens betreffs Aufhebung der Blockade nachgiebig zeigt, Deutschland jedoch eine ablehnende Haltung einnehme, obwohl die Unionsregierung die von Castro angebotenen Zollgarantien für vollkommen ausreichend erachte. Tatsache ist, wie bereits oben mitgeteilt, daß betreffs der Blockadefrage unter den beteiligten Mächten vollkommene Einigkeit herrscht. Betreffs der

deutschfeindlichen Ausschreitungen,

die gegen den in Newyork ansässigen Sohn des preußischen Kriegsministers v. Goßler verübt worden sein sollten, wird dem „Lokalanzeiger" eine Erklärung des Herrn v. Goßler jun. aus Newyork übermittelt, nach der es sich bei dem fraglichen Vorgang lediglich um einen Scherz gehandelt habe.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hatte am Montag nach seinem Spaziergange eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Später hörte er den Vortrag des Vorsitzenden der musikalischen Kommission für den Gesangwettstreit deutscher Männergesangvereine, Grafen Hochberg. Am heutigen Dienstag wird der Geburtstag des Kaisers in üblicher Weise gefeiert: um 8 Uhr morgens großes „Wecken" Unter den Linden, ausgeführt von Spielleuten der Garderegimenter, in der zehnten Stunde Festgottesdienst in der Schloßkapelle, dann Gratulation im Weißen Saal, mittags Paroleausgabe im Zeughause und abends Galatafel und Besuch des Opernhauses. Die Festbeleuchtung in den Straßen verspricht wieder eine imposante zu werden. Zu der Geburtstagsfeier sind auch der König von Württemberg, die Großherzoge von Oldenburg, Weimar und Schwerin, der Erbprinz von Meiningen, sowie viele andere Fürstlichkeiten in Berlin eingetroffen.

Kronprinz Wilhelm ist montag früh aus Petersburg wohlbehalten nach Berlin zurückgekehrt.

Der Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus feiern den Geburtstag des Kaisers durch Festessen. — Bei dem parlamentarischen Festessen zu Kaisers Geburtstag werden die Festreden halten der 1. Vizepräsident des Reichstages, Graf Stolberg-Wernigerode, der Präsident des Abgeordnetenhauses, von Kröcher, und der Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Wied. Wie verlautet, wird auch Graf Ballestrem an dem Festessen teilnehmen.

Graf Ballestrems Entschluß. Es wird versichert, daß Graf Ballestrem sich nunmehr fest entschlossen habe, eine auf ihn fallende Wiederwahl anzunehmen. Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird die gesamte Linke, Sozialdemokraten und Freisinnige sowie Polen weiße Zettel abgeben, sodaß deren Zahl 90—100 betragen würde.

Sitzung der Budgetkommission des Reichstags. Der Vorsitzende der Budgetkommission des Reichstages hat die Kommission zum 29. ds. Monats, 12½ Uhr, zusammenberufen, um die Geschäftsverhandlungen der Etatsberatungen festzustellen.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Das Haus, das am Sonnabend den Domänenetat annahm, erledigte am Montag zunächst den Forstetat. Es wurde hierbei zwar viel gesprochen, doch war für die Allgemeinheit nur wenig Interessantes darunter. Man forderte u. a. Verringerung der Wildschäden und deren reichlichere Entschädigung, Beihülfen für die Hebung des privaten Forstbesitzes, Mittel für die Erhaltung denkwürdiger Bäume und Besserstellung verschiedener Klassen von Forstbeamten. Minister von Podbielski erklärte, daß weitere Aufbesserungen für die unteren Beamten einstweilen nicht zu erreichen seien; vor Beunruhigung dieser Beamten durch neue Forderungen könne er nur warnen. Es folgte der Landwirtschaftsetat. Die Abgg. Ring (kons.) und Graf Praschma (Ztr.) fragten, wie es mit der so dringend nötigen Schlachtviehversicherung stehe. Sei etwa, wie man sich erzähle, eine große Privatversicherungsanstalt an dem Nichtzustandekommen der staatlichen Versicherung schuld? Der Minister erwiderte, Preußen könne in dieser Frage nicht allein vorgehen; es sei die Mithülfe des Reiches erforderlich. Abg. Ring bespricht hierauf die Notierungen auf den Schlachtviehmärkten. Minister von Podbielski hofft, daß es gelingen werde, ein Gesetz über die Notierungen durchzubringen in dem Sinne, daß diese nicht mehr nach Stück, sondern nach Lebendgewicht erfolgen. Nachdem Abg. Reinecke (frkons.) ausgeführt hat, daß der neue Zolltarif den Landwirten nicht viel nütze, wird die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Schnitter Tod. Der frühere Direktor des Reichspostamts, Wirklicher Geheimer Rat Ad. Sachse, ist in der Nacht zum Sonntag hier gestorben.

Neue Kriegsartikel für die Marine sind durch kaiserliche Verordnung vom 10. ds. Mts. unter Aufhebung der bestehenden Artikel vom 23. November 1872 erlassen worden. Vor einigen Wochen wurden durch kaiserlichen Erlaß neue Kriegsartikel für das Landheer verordnet.

Auf Befehl der Inspektion der Jäger und der Schützen ist eine Vorschrift über die Verwendung von Kriegshunden herausgegeben worden. Der Hund ist darnach besonders im Aufklärungs- und Sicherheitsdienst zum Ueberbringen von Meldungen vorgesandter Patrouillen, zur Unterstützung der Posten, sowie zur Aufrechterhaltung der Verbindungen zwischen Posten und Feldwachen und der Vorposten untereinander zu verwenden.

Die deutsche Rindviehausstellung in Berlin wird am heutigen Dienstag vom Kaiser eröffnet. Der Monarch erhält diesmal ausnahmsweise keinen großen Preis, vielmehr wurden die von ihm gespendeten Ehrenbecher zwei anderen Herren zugesprochen.

Daß der selige Miquel neben vielen Gegnern auch manchen Verehrer besessen hat, lehrt folgende Mitteilung der „Kreuzzeitung: Zum Ankauf eines Oelgemäldes des verstorbenen Finanzministers v. Miquel für das Sitzungszimmer der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses in Berlin hat ein Gönner, der unbekannt bleiben will, 2000 Mark zur Verfügung gestellt.

Ueber die geplante Kaiserreise nach Italien wird berichtet, daß die „Hohenzollern" im April vor Genua ankommt, wo der Kaiser an Bord geht. Das Schiff umfährt dann Italien bis Venedig und kehrt in der zweiten Hälfte des Mai heim. Der Kreuzer „Nymphe" und das Depeschenboot „Sleipner" bilden die Begleitung.

Internationales Privatrecht. Vor einem halben Jahre wurde zu Haag in Holland von den Gesandten der verschiedenen Mächte ein Vertrag unterzeichnet, der das internationale Ehe-Scheidungs- und Vormundschaftsrecht regelte. Das Inkrafttreten der getroffenen Uebereinkunft dürfte, wie nun bekannt wird, bereits in diesem Jahre erfolgen. Im September wird nach der „Frankf. Zeitung" eine zweite Konferenz sich mit der Regelung des internationalen Erbrechts befassen, ferner mit dem Kuratelrecht. Auch soll eine Untersuchung darüber angestellt werden, ob und welche Aenderungen an der Uebereinkunft betr. das internationale Prozeßrecht getroffen werden sollen.

Die Kronprinzessin von Sachsen wird sich, einer Mitteilung der „Dresd. Nachr." zufolge, nicht wieder mit ihrer Familie vereinigen. Der Gedanke einer Aussöhnung wäre auch ganz unvereinbar mit den strengen und ernsten Anschauungen, die in dieser Beziehung am Dresdener Hofe herrschen. Unbeschadet der bevorstehenden gerichtlichen Ehetrennung sind übrigens bereits jetzt Garantien in feierlicher Form geschaffen worden, welche die Wirkung einer Wandlung in den Intentionen der Kronprinzessin unter allen Umständen ausschließt. — Sofort nach der gerichtlichen Ehetrennung und zwar bereits am 29. oder 30. ds. Mts. wird, wie der „Fränk. Kur." erfährt, der König im Einverständnis des österreichischen und sächsischen Hofes eine Darstellung des Sachverhalts veröffentlichen lassen, die namentlich ein charakteristisches Licht auf Giron werfen wird.

Kronprinz Friedrich August wird nach demselben Blatt das Kind, das im Monat Mai das Licht der Welt erblicken wird, reklamieren.

Am schwarzen Brett der königlich sächsischen Hochschule wird bekannt gegeben, daß der im vorigen Jahre als Studierender der allgemeinen Abteilung immatrikulierte André Giron wegen Nichterfüllung seiner Zahlungsverbindlichkeiten im Album der Hochschule gelöscht worden ist. — Sehr unwahrscheinlich klingt das Gerücht, Giron sei nach Rom gefahren, um eine Privataudienz beim Papste nachzusuchen. Er wäre im Vatikan eines sehr üblen Empfanges sicher.

Die Prinzessin und Giron sollen einen Abstecher nach Monte Carlo gemacht und auch die Spielsäle besucht haben. Giron soll sogar um kleine Einsätze gespielt haben, während die Prinzessin, seinen Strohhut haltend, lächelnd zuschaute.

Der berühmt Professor Mommsen-Berlin hat vor kurzem einen Unfall erlitten. Der greise Gelehrte war mit einem Lichte in der Hand auf eine Leiter gestiegen, um ein Buch aus einem Bücherschranke herunterzuholen. Dabei fing das lange, weiße Haar Mommsens Feuer. Er hatte es, als seine Angehörigen herbeieilten, bereits mit dem Rocke gelöscht, doch nicht ohne daß ein Teil des Haares verbrannt und das Gesicht verletzt war.

Der Leiter der deutschen Antiduell-Vereinigung, Frhr. v. Bönigk, schreibt zu dem Zweikampf, in dem der Flensburger Rechtsanwalt Aye erschossen wurde: Der Beleidiger ist tot; kann also auch nichts mehr gut machen. Was ist denn für die Ehre der unglücklichen und genug bestraften Dame damit geschehen? Garnichts! Nur dem Begriff der Blutrache, dessen Reste hier deutlich zu Tage treten, ist Rechnung getragen worden. Und dann: was für eine Logik liegt darin, jemanden, der mich beleidigt, die Möglichkeit, ja sogar das Recht zu bieten, mich auch noch zu erschießen? Das Duell ist also kein geeignetes Mittel, sich zu „rächen" oder die „Ehre" irgendwie zu wahren.

Die Anmeldebogen zur Weltausstellung in St. Louis hat Reichskommissar Lewald an 8000 deutsche Industrielle u. s. w. verschickt. Der Schlußtermin der Anmeldung ist auf den 1. April festgesetzt worden.

Der neue Botschafter in Washington Frhr. Speck v. Sternburg scheint sich in Washington etwas verplaudert zu haben. Dem Kaiser wurde, so schreiben die „Berl. N. N." manches zugeschrieben, das vielleicht nur dem Uebereifer anderer, die eben im allerhöchsten Sinne handeln möchten, zur Last fällt. Z. B. macht ein Newyorker Telegramm der Londoner „Times" die Runde auch durch die französische Presse, welches besagt: „Kaiser Wilhelm hat an die Amerikaner eine Botschaft gerichtet, welche eine ganze Serie von Komplimenten enthält über ihre Vorzüge, ihre schönen und brillanten Frauen, ihr Genie die Lebhaftigkeit ihres Temperaments, die Leichtigkeit, mit der sie Wunder verrichten, und ihren festen Glauben an die hohen Ziele. Es ist richtig, daß augenfällig diese Botschaft nur ein einfaches Interview zwischen dem neuen diplomatischen Vertreter Deutschlands und einem amerikanischen Journalisten ist". Indeß sei kaum anzunehmen, daß Freiherr Speck von Sternburg, ohne dazu Befehl erhalten zu haben, ein langes Manifest lanciert, in welchem sich eine so große Zahl von bemerkenswerten Erklärungen, Aufrufungen und Versicherungen befindet. Darin erkenne man deutlich die Hand des Kaisers.

Ausland.

Oesterreich.

Wie in Regierungskreisen verlautet, wird Ministerpräsident v. Körber demnächst die großen Parteien des Reichsrats ersuchen, sich über die Form und den Inhalt einer baldigen Aenderung der Geschäftsordnung zu einigen, da ohne eine solche eine ersprießliche Tätigkeit des Reichsrats undenkbar sei. Nach den Aeußerungen des Kaisers auf den jüngsten Hofball darf man allerdings annehmen, daß die Regierung den Gedanken einer Aenderung der Geschäftsordnung nach Möglichkeit zu unterstützen geneigt sein wird.

Türkei

Mahmud Pascha. Die Konstantinopeler Morgenblätter veröffentlichen eine amtliche Mitlung, welche besagt, der Minister des Aeußeren habe der Botschaft in Paris den Befehl übermittelt, die Leich des in Brüssel verstorbenen Mahmud Pascha, welcher wegen seiner Flucht gerichtlich aller Würden und Ordensauszeichnungen verlustig erklärt worden war, nach Konstantinopel zu befördern.

Frankreich.

Anleihe der marokkan. Regierung. Die Mehrheit der Pariser größeren Banken vereinigte sich, um der marokkanischen Regierung eine Anleihe von 7 000 000 Franks auf 4 Jahre zu gewähren. Als Sicherheit werden die Zolleinkünfte Marokkos verpfändet.

Belgien.

Prozeß Rubino. Die Hauptverhandlung gegen den Urheber des am fünfzehnten November gegen den König gemachten Mordanschlages, Rubino, die heute morgen beginnen sollte, wurde vom Präsidenten des Gerichtshofes auf den 6. Februar vertagt, weil die Gattin eines Verteidigers des Angeklagten verstorben ist.

Marokko.

Aus Fez kommen wieder einmal Nachrichten, die sehr ernst klingen. Danach soll plötzlich der Thronprätident Bu Hamara die Oberhand gewonnen haben und sich auf den Vormarsch gegen die Hauptstadt befinden. Der Prätendent soll an der Spitze erheblicher Truppenmassen stehen, über deren Stärke zahlenmäßige Angaben jedoch unmöglich seien. Gelinge es, Bu Hamara die Vorhut der Truppen des Sultans Abdul Agez am Sebuflusse zu schlagen, so werde Fez unvermeidlich in seine Hände fallen. Die marokkanischen Berichterstatter scheinen liebevolle Leute zu sein. Sie lassen bald den Sultan, bald den Prätendenten siegen und verteilen so gleichmäßig Licht und Schatten abwechselnd auf beide Parteien.

Amerika.

Der Bau des neuen Panamakanals wird alsbald nach Ratifikation des betreffenden Vertrages in Angriff genommen werden. Der Bau selbst wird etwa 14 Jahre in Anspruch nehmen, sodaß der neue Schiffahrtsweg erst dann benutzt werden kann. Der Panamavertrag setzt fest, daß das Gebiet am Kanal neutral sein soll und die Ver. Staaten die Neutralität, sowie die Oberhoheit Kolumbiens garantieren. Es wird hier eine gemeinsame amerikanisch-kolumbische Kommission eingesetzt, um Bestimmungen betr. die Gesundheitspolizei einzuführen. Die Vereinigten Staaten weisen jede Absicht zurück, die dahin zielt, der Oberhoheit Kolumbiens Eintrag zu tun oder ihr Gebiet auf Kosten Kolumbiens oder anderer Staaten von Süd- und Zentral-Amerika zu vergrößern. Im Gegenteil, die Vereinigten Staaten erklären, daß sie zur Stärkung der obengenannten Republiken beitragen, sowie dieselben in der Aufrechterhaltung ihrer Wohlfahrt und Unabhängigkeit unterstützen wollten. Kolumbien gesteht zu, daß es keiner Macht innerhalb bestimmter Grenzen dieses Gebietes Teile zu Kohlenhäfen weder abtreten noch pachtweise überlassen werde, oder daß es überhaupt etwas tun werde, was den Bau, die Sicherheit oder den freien Gebrauch des Kanals Eintrag tun könnte. Die Vereinigten Staaten werden Kolumbien materielle Hülfe leisten, um zu verhindern, daß dieses Gebiet besetzt werde. Panama und Colon sind zu freien Häfen ernannt worden für Kauffahrteischiffe, die den Kanal bestimmt durchfahren.

Der Ausbruch eines Krieges zwischen Brasilien und Bolivia ist in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro hat die brasilianische Regierung der bolivianischen teils Kauf, teils Tausch des streitigen Landgebiets zwecks friedlicher Lösung der Zwistigkeiten vorgeschlagen. Die bolivianische Regierung hat dieses Angebot aber zurückgewiesen und Militär abgesandt, um die in dem Gebiet wohnenden Brasilianer mit Waffengewalt zu unterwerfen. Nun hat auch der Präsident von Brasilien die Entsendung von Truppen verfügt.

Venezuela, das Land der erfundenen Meldungen, Der „Vossischen Zeitung" zufolge bezeichnet Kapitän z. S. a. D. Donner die Meldung, daß in Los Roques 17 Mann verhungert oder verdurstet seien, aus eigener Kenntnis der dortigen Verhältnisse als vollständig erfunden. Die Insel sei außer von einem Leuchtturmwärter nur von Fischern bewohnt. Die umliegenden Gewässer seien ungemein fischreich. Vor Wassermangel sind die Inselbewohner durch Zisternen geschützt. Zur jetzigen Jahreszeit ist die Insel der Brutplatz unzähliger Seevögel. Die 200 Mann starke Besatzung von Donners Schiff bereitete sich seinerzeit täglich von gesammelten Eiern Rührei. Da auch die Fischer seetüchtige Boote haben, worin sie in 24 bis 26 Stunden das Festland erreichen, so ist ein Verhungern oder Verdursten absolut ausgeschlossen.

Süd-Afrika.

Aufruf General de la Reys. Der englische Kolonialminister Chamberlain kann sich über die Haltung der Buren, die auch trotz seiner schroffen Ablehnung der berechtigten Buren-Forderungen eine loyale geblieben ist, nicht beklagen. Dieser Tage hat erst wieder General de la Rey einen Aufruf an alle Burghers mit der Aufforderung erlassen, der neuen Regierung ebenso gute Bürger zu sein, wie sie es der alten gewesen sind. Auch hat ein Deputation der Burghers unter Führung de la Reys dem Kolonialminister in Ventersdorp ihre Huldigung dargebracht. Das alles wird Herrn Chamberlain jedoch nicht zur Aufgabe seines Krämerstandpunktes veranlassen. Für ihn besteht nur die Frage, was ist aus den neuen Kolonien herauszuschlagen? Alles übrige, insonderheit des Wohl und Wehe der Buren, ihrer Witwen und ihrer Waisen, läßt ihn herzlich gleichgültig.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die zum Zwecke der Wahlen der Beisitzer des Gewerbegerichts auf Grund der erfolgten Anmeldungen aufgestellten Wahllisten während der Dauer zweier Wochen und zwar **vom 28. Januar bis einschließlich 11. Februar 1903** im Zimmer Nr. 5 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße Nr. 15 (Einwohnermeldeamt) während der Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 4 Uhr nachmittags offen liegen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind während der Dauer der Auslegung derselben beim Magistrat zu erheben.

Witten, den 26. Januar 1903.

Der Magistrat: Menzel.

Anläßlich des **Kaisers-Geburtstages** bleibt unsere Kasse am Nachmittage geschlossen.

Essener Kredit-Anstalt,
1113 Agentur Witten.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 30. Januar, nachm. 3 Uhr,

läßt Herr Schulte-Overbeck zu Querenburg in seiner Holzung Kalvers-Kipp

150 Rm. Eichen und Buchen,

besonders für Stellmacher u. Backholz sehr geeignet, öffentlich nummerweise gegen Credit und Bürgschaft verkaufen.

Zusammenkunft an Ort u. Stelle.

Heven, den 24. Januar 1903.

994) Tönhoff, Auktionator.

Bank- und Sparkassen-Gelder

zu 4—4¼% besorgt

953) **D. Kraemer.**

Haus

mit Durchfahrt, Hofraum u. Stallung zu verkaufen (1097

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ein neues Haus

mit Hofraum, ½ Morgen Gartenland und Stall, an einer schön gelegenen Straße, verziehungshalber billig zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Geschäftsst. (1093

Bessere, abgeschlossene 427

Wohnungen

zum 1. Mai und später wieder zu haben.

Gebr. Grünwald.

Wohnung

von 4 Zimmern, in der 1. Etage mit allen Bequemlichkeiten sofort oder später zu vermieten. 847

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Eine schöne, herrschaftliche

Wohnung

(abgeschl. Etage) 4—6 Zimmer, in Heven gelegen, per 1. Mai zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. des Witt. Tagebl. (954

Wohnung

von 3—4 Zimmern mit oder ohne Werkstatt, prakt. für jeden Geschäftsbetrieb, billig zu vermieten. Wo sagt die Gesch. d. Witt. Tgbl. (925

Eine abgeschlossene 1056

Parterre-Wohnung

von 5 Räumen, mit oder ohne Bodenzimmer, sofort od. z. Mai zu verm.

Schulz, Johannisweg 11.

Eine schöne Wohnung

1. Et., 4 schöne Zimm., nebst Bodenzimmer, sowie 1 Wohnung, 2. Etage, 2 Zimmer, per 1. Mai an ruhige Familie zu vermieten. (1112

Näheres Augustastraße 29.

Wohnung

von 2 schönen Zimmern, per sofort oder später zu vermieten.

1111) **Augustastraße 44.**

Mehrere Wohnungen

per Mai zu vermieten, von 2, 3 u. 4 Zimmern. Zu erfr. in der Geschäft. des Wittener Tageblatt. (1096

Abgeschlossene

Etage

von 6 Zimmern zum 1. Mai zu vermieten. Näh **Breitestr. 57a, 1 Tr.**

Schöne Wohnung

von 3—4 Zimmern in herrschaftl. Hause verziehungshalb. am 1. Febr. an ruhige Familie zu vermieten.

Wo, sagt die Geschft. (1061

Zwei schöne Wohnungen

von 2 Zimmern an ruhige Leute per sofort od. später zu vermieten.

Unterkrone 16.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern per 1. Febr. oder später zu vermieten. (1099

H. Hohlweck, Hochstraße 24.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Georg Küper

nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 81 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stilles Beileid

Die trauernden Hinterbliebenen.

Esborn, den 25. Januar 1903.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus.

Allen, denen aus Versehen keine Mitteilung zugegangen, diene dies zur Nachricht. (1123

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3, Absatz 2 des Reichsgesetzes, betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege, vom 28. Mai 1894, wird hiermit bekannt gemacht, daß die nachbenannten hiesigen Brieftauben- „Liebhaber"-Vereine und Besitzer:

1. Verein „Luftbote",
2. Verein „Brieftaube",
3. Verein „Ruhrbote",
4. Gesellschaft „Columbia",
5. Wilhelm Keyer, Arbeiter, Sundern Nr. 2,

welche dem Verbande deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine angehören, ihre Tauben der Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellt haben. Die Tauben dieser Vereine und Besitzer genießen daher den Schutz des vorgenannten Gesetzes.

Der § 1 dieses Gesetzes lautet:

Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchem im Freien betroffenen Tauben der freien Zueignung oder der Tötung unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

Witten, den 20. Januar 1903.

Die Polizei-Verwaltung: Haarmann.

Barmer Bankverein

Hinsberg, Fischer & Cie.,

Hagen i. W.

Aktien-Kapital M. 36.140.000
Reserve-Kapital M. 6.200.000

Centrale in Barmen.

Filialen in Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen i. W., Ohligs, Remscheid, Solingen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.

Annahme von Depositen mit kürzerer oder längerer Kündigungsfrist zur Verzinsung franko Provision.

Discontirung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland.

Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen.

Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen.

Vorschüsse auf Wertpapiere.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters.

Domicilstelle für Wechsel.

I. Weimarer Geld-Lotterie 1903

Ziehung 3. und 4. Februar.

Hauptgewinne Mk. 60000 bar, 30000 ꝛc. ohne Abzug.

Bei dem großen Absatzgebiet dürfte die verhältnismäßig kleine Losanzahl bald vergriffen sein.

Orig. Lose empfiehlt und versendet prompt

C. L. Krüger, Witten

Telephon 2.

Standesamt Annen.

vom 11. bis 20. Januar 1903.

Geburten. 1 Sohn: Bgm. Heinrich Wegmann, Former Wilhelm Althoff, Bgm. Carl Weber, Bgm. Heinrich Röttgerding, Glasmacher Robert Meyer, Milchhändler Wilhelm Meier, Schlosser Johann Dietz, Invalide August Baltes, Metzgermeister Carl Schmitz, Bgm. Albert vom Hagen, Arbeiter Wilhelm Bornickel, Bgm. Carl Deckert, Bgm. Carl Baudner, Bgm. Heinrich Dümpelmann, Bgm. Joh. Struth. 1 Tochter Bgm. Rich. Demtröder, Bür.-Gehülfe Felix Bange, Maurer Hermann Schrimpf, Maurerpolier Johannes Paupel, Bgm. Wilhelm Woestmoff, Fabrikant Gottfried Seifarth, Invalide Carl Röntgen, Bgm. Wilhelm Schübbe.

Aufgebote. Bgm. Heinrich Wilhelm Böhmer und Witwe Martha Schulte, Annen und Rüdinghausen. Glasmacher Wilhelm Rees und Martha Koch, bde Annen. Dreher Albert Hinzmann u. Adele Krächter, bde. Annen. Maurer Reinhold Laaser und Witwe Caroline Horn, geb. Rosendahl, bde. Annen. Kesselwärter Eduard Risch und Witwe Emilie Tölle, geb. Schulte, bde. Annen. Bgm. Georg Wilhelm Heinr. Köster und Elise Adele Schirmbeck, Rauxel und Annen. Fabrikarbeiter Franz Taront und Marianne Szymkowiak, Witten und Annen.

Eheschließungen. Bergmann Peter Bretschneider mit Anna Poschmann, beide Annen.

Sterbefälle. Heinrich Wegmann, 1 Tag. Invalide Diedrich Schroer, 53 Jahre 35 Tage. Emilie Köster, 57 Jahre 220 Tage.

H. Gerling, Witten,

Am Wilhelmsplatz. Heute: **Breitestraße 69.**

Beginn des Inventur-Ausverkaufs.

Während desselben verkaufe ich:

Regulateure, Hanguhren und Wanduhren mit 20 Proz. Rabatt.	**Standuhren** in echt Bronze mit 25 Proz. Rabatt.
Taschenuhren und Wecker mit 10 bis 20 Proz. Rabatt.	Goldene Herrenuhren, goldene Damenuhren 30 Proz. Rabatt.
Goldwaren u. sonst. Schmucksachen mit 20 Proz. Rabatt.	**Brillen und Klemmer** aller Art mit 15 Proz. Rabatt.
Mechanische u. optische Spielwaren mit 20 Proz. Rabatt.	Operngläser, Feldstecher, Barometer mit 25 Proz. Rabatt.

Reisszeuge, um gänzlich damit zu räumen, **zu jedem annehmbaren Preis.**

Größere Posten **zurückgesetzter Waren** bedeutend unter Preis.

Mundharmonikas, um gänzlich damit zu räumen bis **50** Proz. unter Preis.

H. Gerling, Witten,

Am Wilhelmsplatz. **Breitestraße 69.** 833

Kaisers-Geburtstagsfeier.

Hotel zur Stadt Witten G. Leye.

Heute, Dienstag:

Grosse **musik. Unterhaltung.**

Anfang 4 Uhr. Entree frei. Bier 10 Pfg.

Heute!

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät findet in meinem Lokale ein 1094

Frei-Konzert

statt. Anfang 6 Uhr. Mittags von 12—2 Uhr: **Matinée.**

Restaur. **Schlingmann,** Johannis- u. Kirchhofstr. Ecke.



Feinste Bratbückinge,
pro 12 Stück 60 Pfg.,
Sprottbückinge,
pro Kiste 60 Pfg.,
fl. Sprotten,
pro Kiste 1 Mark, empfehlen (1132

Carl & Herm. Hochkeppel.

Trauer-Hüte

jeder Preislage empfiehlt in reichhaltiger Auswahl, sowie

Brautkränze u. Schleier

werden geschmackvoll gratis aufgesteckt.

L. Webelsiep, Bahnhofstr. 6.

Die noch vorrätigen **Winter-Hüte** werden bedeutend **unter Preis** abgegeben. 1092

Ruhrstr. 16a. A. Welge, Ruhrstr. 16a.

Garantiert reines Schweineschmalz
Pfd. nur 60 Pfg.

Da Margarine in letzter Zeit durch das **patenteste Verfeinerungsverfahren** der Naturbutter als ebenbürtiger Ersatz selbst in den besten Bürgerkreisen zum Kochen, Braten und Essen Eingang gefunden hat, führe ich auch dieselbe und nur **beste** Marken, **dem aber** jeder sparsamen Hausfrau die Gelegenheit zu geben, von der Vorzüglichkeit **meiner** Margarine-Marken, die sich in meinem Geschäft in Dortmund die Beliebtheit im **Sturme** erobert haben, zu überzeugen, gebe ich bei jedem Pfund **Margarine** einen **feinst** gerippten Teller und bei **3 Pfund eine garantiert echte Porzellan goldgeränderte Ober- u. Untertasse gratis** bei. **Bei Entnahme von 1 Pfund schon ein Gutschein.** 14657

Nur im **Special-Fettwaen-Geschäft**

Ruhrstr. 16 a. Ruhrstr. 16 a.

Inh.: A. Welge.

Keinen Bruch mehr!

10000 Mark Belohnung

Demjenigen, der bei Anwendung meiner Methode nicht von seinem Bruchleiden geheilt wird. Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben. **Verlangt Gratis-Broschüre von** 14892

Dr. M. Reimanns, Valkenberg 51 Holland

Da Ausland, Briefe 20, Karter 10 Pfg.

Stadttheater.

Freitag, den 30. Januar:

Es lebe das Leben.

Neuestes Schauspiel von Hermann Sudermann.

Als Leichenfrau

empfiehlt sich 1119

Wwe. K. Heidelberg, Kirchstr. 4.

Ein Klavier

zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. unt. W. K. 1115.

Wer vermietet ein Klavier? Off. unter A. 1116 an die Geschst. des W. T.



Man verlange

Scherer's Cognac

Gg. Scherer & Co.

Langen b/Darmstadt

Ärztlich empfohlen.

Preise auf den Etiketten.

Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.

Cognac zuckerfrei „ 3.

Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.

Mosel-Cognac

Literflasche Mk. 2,— u. 2,50.

Alleinverkauf

Heinr. Luhn,

Witten, Bahnhofstr. 46.

Mietverträge

nach dem

Bürgerlichen Gesetzbuche,

à Stück 10 Pfg.,

6 Stck. 0,50 M., 12 Stck. 1,00 M.

Vorrätig bei

C. L. Krüger,

Witten.

Technikum Sternberg (Mecklb.)

Maschinenbau-, elektrotechn., Baugew. u. Tiefbauschule. Innungsbet. Einj. Kurs.

Original H-Stollen

Warnung!



Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlart, die nur wir verwenden.

Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere altbewährten

Original-H-Stollen L C
mit der Fabrik-Marke
Illustrirter Katalog kostenfrei.

Leonhardi & Co

Stadttheater.

Freitag, den 30. Januar:

Es lebe das Leben.

Neuestes Schauspiel von Hermann Sudermann.

Gebr. Alsberg, Witten.

Für die nächsten Tage unseres

Inventur-Ausverkaufs

haben wir als besonders billig ausgelegt:

Einen grossen Posten elegante Damenhemden

bedeutend unter Herstellungswert.

Einen grossen Posten bunte Damenhosen,

Serie I: per Stück . . . . . 50 Pfg.
" II: " " . . . . . 75 "
" III: " " . . . . . 1,00 Mk.

Regulärer Wert bis zu 2 Mark. 1085

Im Ausverkauf:

Gardinen

und

Rouleaux

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Löwenstein, Witten.



Dörrgemüse

in hochfeinen Qualitäten, wie:

Grünkohl,
Wirsingkohl,
Rosenkohl,
Rotkohl,
Carotten,
Brechbohnen,
Schnittbohnen,
Kohlrabi,
Andernacher Suppenwürze

empfiehlt (1042

Louis Dreyer,

Adler-Drogerie.

Im Ausverkauf:

Riesige Vorteile beim Einkauf von guten

Bettwaren, Federn u. Daunen.

Georg Blank,

Witten, am Markt. 1101



Fastnacht 1903.

Fabriklager in

Masken, Kopfbedeckungen, Scherzartikeln.

Nur Neuheiten.

Vereine erhalten Vorzugspreise und werden nicht gebrauchte Kopfbedeckungen zum vollen Preis zurückgenommen. (843

August Steinbeck,

Witten, Bahnhofstr. 43.



wirklich gut und billig rauchen? So bestellen Sie meine oben abgebildete Marke: **Universal Nr. 73** für den spottbilligen Preis von **5 Mark pro 500 Stück**, oder **9 Mark pro 1000 Stück franco**, per Nachnahme. Die Marke ist mit **Sumatra** oder **Java** gedeckt, in schönen Klappkisten verpackt und sehr beliebt. Um jeden von der Preiswürdigkeit meiner Fabrikate zu überzeugen, füge ich noch **30 Cigarren und ein interessantes Buch mit Preisliste gratis bei.** Garantie Rücknahme oder Umtausch, daher kein Risiko. 14582

P. Pokora, Cigarren-Fabrik,

Neustadt W.-Pr. 233 E



Stimmungen & Reparaturen
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Im Ausverkauf:

Riesige Vorteile beim Einkauf von guten

Bettwaren, Federn u. Daunen.

Georg Blank,

Witten, am Markt. 1101

Soeben traf ein:

Die Buchausgabe von Meyer-Förster Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Aufzügen.

Preis Mk. 1,—.

Zur richtigen Würdigung dieser Dichtung ist es notwendig, das Buch gelesen zu haben, durch die Darstellung auf der Bühne allein dürfte Mancher ein übereiltes Urteil fällen.

C. L. Krüger, Buchhandlung.

Blitzblank wird Alles mit

Schmidt & Schmidt 13939

Seifenpulver.

Reelle Preisverteilung.

Patentanwalt (525

Kuhlemann,

Bochum, Rechenerstr. 7.

Fernsprecher 138.

Dortmund, Heiligerweg 23½,

Fernsprecher 1958.

Stadt-Gespräch

bilden die **riesig billigen Preise** für sämtliche Artikel in unserem großen

Ausverkauf wegen Umbau.

Beachten Sie unsere Schaufensterauslagen wir bieten ins Auge springende Vorteile.

Jacob & Co., Witten

26, Bahnhofstraße 26. 1030

England trinkt 2243 Gramm Thee durschnittlich

Deutschland trinkt 50 Gramm Thee durschnittlich

5,6 Liter Alkohol durchschnittlich pro Kopf der Bevölkerung.

8,8 Liter Alkohol durchschnittlich pro Kopf der Bevölkerung.

Eine Wendung zum Bessern

durch

Tengelmann's verbilligte Thee's.

1/10 Pfund-Packet
25 Pfg.
30 "
35 "
45 "
50 "

Loser Thee zu Mk. 1.50, 2.-, 2.50, 3.-, 4.-, 5.- das Pfund

Neue Ernte! Direkter Import und Verkauf ohne Zwischenhandel.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft

Emil Tengelmann.

Nächster Verkaufsladen:

Witten, Bahnhofstr. 6, Ecke, am Markt.

982

Stenographen-Verein „Gabelsberger", Witten.

Im **Hotel zum Adler** (Heinemann), Ruhrstraße 20, beginnt am **Dienstag, den 27. Januar, abends 8½ Uhr**, ein

Anfänger-Kursus in Stenographie

Unterrichtsgeld 8,00 Mk., Lehrbuch 0,25 Mk.

Anmeldungen hierzu sowie für Privatunterricht nimmt entgegen der 1. Vorsitzende Herr Lehrer Bergmann, Friedrichstraße 9. (88

Der Vorstand.

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Borgmann's Theatersaal).

Mittwoch, den 28. Januar cr.:

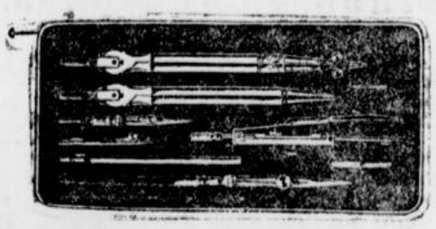
Auf Wunsch nochmals wiederholt!

Abonnementskarten haben mit Aufzahlung Giltigkeit; Vorverkauf: Sperrsitz à 50 Pfg., 1. Platz à 15 Pfg. Aufzahlung. An der Abendkasse Sperrsitz à 1 Mark, 1. Platz à 40 Pfg. Aufzahlung.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Meyer-Förster.

Anfang 8 Uhr.



Reisszeuge

in großer Auswahl und in allen Preislagen vorrätig bei

C. L. Krüger, Witten.



Täglich Prima frisches

Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch

empfiehlt (637

Josef Weinberg,

Witten,

37 Hauptstr. 37.



Ein weißer

Bullterrier,

auf den Namen „Bill" hörend, ist abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. (1007

Witten, Ruhrstraße 96.

Zweites Blatt.
Nr. 26. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
G. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Dienstag,
den 27. Januar 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Neues aus aller Welt.

* **Frankfurt** a. M., 24. Jan. Aus der Wetterau berichtet der „Frankf. Generalanz." folgenden eigenartigen Unglücksfall. Auf dem Wege von Ober-Eschbach nach Petterweil fand man im Chausseegraben die Leiche eines Knechtes, dessen Kleidungsstücke gänzlich verkohlt waren. Den angestellten Ermittelungen zufolge ist der Knecht wahrscheinlich auf seinem Fuhrwerk eingeschlafen, wobei die brennende Zigarre seine Kleider in Brand setzte, infolgedessen der Unglückliche von seinem Fuhrwerk stürzte und hilflos seinen Brandwunden erlag.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Mannheim meldet, ist die gesamte Fabrikanlage der „Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Mannheim-Rheinau" am Sonnabend an die Firma Kunheim u. Komp. in Berlin **für 1855000 Mark verkauft** worden.

* **Pirmasens**, 24. Januar. Die hiesigen Lederfabrikanten hatten bekanntlich vor Kurzem infolge zahlreicher einzelne Betriebe betreffende Ausstände **die Einstellung ihrer Betriebe** in Aussicht gestellt. Zu einer solchen Maßregel scheint es jedoch nicht kommen zu sollen, da heute auch in der Gerberei Gebrüder Fahr der „Pfälz. Presse" zufolge fast sämtliche Ausständischen die Arbeit wieder aufgenommen haben.

* **Mannheim**, 24. Jan. Ueber das schwere **Unglück** auf dem Rhein bei Plittersdorf wird der „Pfälz. Presse" weiter berichtet, daß sechs Fischer, die am Ufer Einkäufe gemacht hatten, infolge Umkippens des Kahnes ins Wasser fielen. Fünf davon ertranken, während der sechste sich auf ein nachfahrendes Schiff retten konnte. Die Leichen wurden bisher noch nicht gelandet. Die Ursache soll darin zu suchen sein, daß die Wurfleine des Kahns von einem Matrosen nicht erfaßt wurde, worauf das Umkippen des Kahnes erfolgte.

* **Straßburg**, 24. Jan. Als heute Morgen 4 Uhr vier Schiffer bei Weißenburg über den Rhein übersetzen wollten, stieß ihr Kahn an der Selzer Schiffsbrücke an und schlug um. **Alle vier Schiffer sind ertrunken.**

Das verschluckte Zehnmarkstück.

Prenzlau, 23. Jan. Bei einem hiesigen Restaurateur hatte vor einigen Tagen der Bierkutscher Bier angefahren und stand nun da, der Bezahlung harrend. Die Tochter des Hauses, in deren Begleitung der Haushund, ein ziemlich stattliches Tier, war, brachte das Geld herbei und zwar ein in ein Stückchen Zeitungspapier gewickeltes Zehnmarkstück. Als sie dies dem Bierkutscher hinreichte, sprang der Hund, der glaubte, die geliebte Herrin scherze mit ihm, empor und schnappte nach dem in Papier eingewickelten kleinen Gegenstand, erfaßte ihn und verschluckte ihn im selben Augenblick. Triumphierend sah er sich um und war völlig verständnislos gegenüber dem Aufschrei, dem Zufassen, Suchen, Schimpfen, Weinen der Herrin, die ihn schließlich sogar zerrte und schlug.

Erschwerte Eheschließung.

Wroniawy (Posen), 22. Jan. Daß es manchmal nicht so leicht ist, in den Hafen der Ehe zu steuern, mußte, wie die „P. Z." erfährt, ein hiesiger Arbeiter erfahren. Dieser hatte mit seiner Auserkorenen alles zur Hochzeitsfeier vorbereitet; die geladenen Gäste kamen pünktlich, wunderten sich aber über die traurige Miene der jungen Eheleute. Sie sollten indes den Grund bald erfahren. Das vermeintliche neuvermählte Paar war eben noch nicht vereint, denn der zuständige Standesbeamte hat die Trauung ablehnen müssen, weil der junge Mann nicht den schriftlichen Nachweis erbringen konnte, daß er preußischer Staatsangehöriger sei. Nichtsdestoweniger wurde die „Hochzeit" gefeiert. Das Nichtstattfinden der Trauung machte der allgemeinen Fröhlichkeit keinen Abbruch.

Verbrechen.

Paris, 24. Januar. In Petit-Jory, südlich von Paris, hat man ein scheußliches Verbrechen entdeckt. Dort sind auf einem Terrain, das in der Militärzone liegt, elende Hütten zerstreut, wo allerlei Volk sich vorübergehend oder bleibend niederläßt, im Sommer hauptsächlich Krämer und Kneipwirte. Hier wohnte seit einigen Jahren ein Flickschuster Desmarcheliez, ein Witwer, dessen Sohn und Tochter schon das Weite gesucht hatten. Vor zwei Jahren nahm er eine Person zu sich, Françoise Legrand, die mit ihm lebte, bis er wegen verübter Gewalttaten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Während er saß, begab die Legrand sich zu der Mutter Desmarcheliez, die im Mai vorigen Jahres starb. Als der Schuster aus dem Gefängnis wieder herauskam, forderte er von Legrand Rechenschaft über einige hundert Francs, die seine Mutter hinterlassen haben sollte, und belangte sie sogar gerichtlich. Sie behauptete, das Geld sei während der Krankheit aufgezehrt worden und sie selbst habe zu den Begräbniskosten beigetragen. Selbstverständlich trennte sie sich wieder von Desmarcheliez und nun hörte man lange nichts mehr von ihr, bis die Nachbarn sie eines Tages zu dem Schuster gehen sahen. Dann verschwand sie wieder. Desmarcheliez hatte inzwischen seine Tochter mit einem Individuum bei sich aufgenommen, einem gewissen Lamouline, der schon wegen Landstreicherei verurteilt worden war und wieder gefänglich eingezogen wurde. Da die Angelegenheit wegen des Nachlasses der Mutter Desmarcheliez noch nicht erledigt war, forschte der Untersuchungsrichter bei Lamouline nach dem Verbleib der Legrand. Dieser gab ausweichende Antworten, die dem Richter Verdacht einflößten. Er lud die Tochter Desmarcheliez vor und sie gestand ihm unter Tränen ihr Vater und ihr Liebhaber hätten die Legrand in einen Hinterhalt gelockt, erschlagen, die Leiche zuerst verborgen und dann in einem Hühnerhofe verscharrt. Infolge dieser Enthüllungen verfügten sich die Gerichtsbehörden nach dem Petit-Jory, überraschten Desmarcheliez und ließen mit Hilfe herbeitelephonierter Totengräber die Leiche der Ermordeten, die schon verwest war, ausgraben. Der Schuster schlotterte vor Angst, lieferte auch den Hammer und das Beil aus, die bei dem Morde gedient hatten, beteuerte aber, er sei nicht der Mörder. Er scheint die Schuld auf Lamouline abwälzen zu wollen. Wie die Nachbarn erzählen, hat er die Schuhe der Legrand geflickt und dann für drei Franken, die er vertrank, verkauft.

Es war einmal.

Unter dieser Ueberschrift bringt die Köln. Ztg. die nachfolgenden bemerkenswerten Zeilen: „Wir Deutsche haben ein gewisses Talent dafür, uns die Freude an dem Edlen und Herrlichen, welches das Leben bietet, zu vergällen. Da war einmal ein Mann, der hieß Bismarck. Der wanderte durch die deutschen Lande, und er sah, daß es überall übel bestellt war. Er sah, wie seit Jahrhunderten sich hier die Heere der Völker ein Stelldichein gegeben hatten. Aber neben der Zerrissenheit und Schmach entdeckte er viel Kraft und Geist, viel Tiefsinn und viel wagender Lebensmut. Und er meinte, wenn man diese germanische Urkraft zusammenschmiede, so müsse wohl ein vernünftiges Gebilde daraus entstehen. So nahm er denn den Hammer und schmiedete mit frischer, fröhlicher Sieg-friedskraft die deutsche Einheit. Und wie er so schmiedete und wie er so hämmerte, da grollte das deutsche Volk darob, daß er so viel Kohlen verbrauche und daß das Eisen so teuer sei. Die deutschen Männer änderten aber ihren Sinn, als er mit der wuchtigen Waffe aus der Schmiede heraustrat, eine Welt von Feinden niederschlug und sich daran machte, dem geeinten deutschen Volke ein stattliches Haus zu bauen. Alles Volk jauchzte ihm zu, als er den Drachen der inneren Zwietracht erschlug und den äußeren Feind in hundert Schlachten niederschmetterte. Mit Verehrung aber blickte jeder Deutsche zu dem großen und guten Kaiser empor, zu der prachtvollen Greisengestalt, die göttergleich in unnahbarer Hoheit neben dem gewaltig wollenden Manne stand und herrschte, ohne zu regieren. Als Bismarck aber sachte begann, das deutsche Reichshaus auszubauen, da begannen die biederen Deutschen die Köpfe zu schütteln. Sie fanden, daß hier ein Erker einen schlechten Eindruck mache und daß dort ein Ornament die heiligsten Gefühle des Volkes verletze. Und als der Schmied der deutschen Einheit zu Jahren kam, da sagten sie: „Es gelingt ihm nichts mehr." Und erst, als er den Hammer niedergelegt hatte, da huben sie an mit der halb wehmütigen, halb entrüsteten Klage, daß der Mann abgetreten sei, dem sie das Leben so sauer gemacht hatten. Noch immer aber begriffen sie nicht, daß man eine Persönlichkeit mit ihrer Eigenart nehmen muß, wie sie nun einmal ist. Dann griff wieder eine Person mit ausgeprägter Eigenart in die deutsche Geschichte ein und rollte die Frage auf, ob die Dynastie Bismarck oder die Dynastie Hohenzollern das Leben des deutschen Volkes beherrschen solle. Unter dem alten ruhmbedeckten Kaiser war Mommsens böses Wort über den Majordomus ungefährlich. Die langhaarigen Merovinger fuhren bekanntlich tatenlos durch die Lande, während der Majordomus regierte. Kaiser Wilhelm II. ist nun sicherlich keine Figur, die in den Wagen der Merovinger hineinpaßt. Auf die Kommandobrücke treten also zwei kraftvolle Männer, denen einer weichen mußte, wenn man nicht Recht und Gesetz umstürzen wollte. Und nun trat ein Monarch hervor, an dessen Anblick die Welt sich erst langsam gewöhnen mußte, ein Monarch, der alle Theorien über die zweckmäßigste Einrichtung der Staaten über den Haufen wirft. Man glaubt im allgemeinen, daß das höchste Problem der Politik, Wallungen auszuschließen, in der konstitutionellen Monarchie am besten gelöst sei. Die Erfahrungen, die wir Deutsche gemacht, beweisen, daß dieser Satz keine unbedingte Sicherheit biete. Auch der Monarch kann, einer edlen Wallung folgend, das Herz sprechen lassen, wo der Verstand entscheiden sollte. Da ist es nun beruhigend, daß neben dem Kaiser mit prächtigem Freimut der Reichskanzler Graf Bülow steht. Die Offenheit, mit welcher Graf Bülow im Reichstage sich darüber beglückwünschte, daß der Kaiser kein Philister sei, obwohl eine weniger kräftige Persönlichkeit für den Kanzler bequemer sei, hat erfrischend gewirkt und beweist, daß zwei hochbegabte Männer, der Kaiser und der Kanzler gewillt sind, sich zu verstehen und zu vertragen." —

Das Drama von Bitonto.

Ein Mitarbeiter schreibt dem „Hann. C.": Aus Süditalien dringt wieder einmal eine der zahllosen Tragödien, die dort meist in der Vergessenheit des analphabetischen Milieus begraben werden, an die Oeffentlichkeit und erregt besonders durch die Persönlichkeit des Verbrechers, Oberleutnants Modugno, in ganz Italien das größte Aufsehen. Modugno steht gleichzeitig wegen Plünderungen, die er während des ohne Ende ist den Feldzuges verübt haben soll, und Gattenmordes unter Anklage. Ende Dezember fand man Modugnos Frau mit durchschossenem Haupt tot im Bette; ein paar zurückgelassene Zeilen deuteten auf eine ehebrecherische Schuld hin, welche die Unglückliche durch ihren freiwilligen Tod zu sühnen gesucht habe. Aber schon damals tauchte der Verdacht auf, Modugno habe sein Weib zu dem Abschiedsbrief gezwungen und es dann ermordet. Als belastend für ihn erschien, daß die Kugel in den Hinterkopf gedrungen war, was nach sachmännischem Gutachten die Selbstmörderschaft der Frau ausschließt, sowie, daß das Datum des Briefes nachträglich von anderer Hand eingefügt worden ist. Modugno leugnet jede Schuld, hat sich aber in der Voruntersuchung noch dadurch verdächtig gemacht, daß in seiner Verteidigung der Nachweis des angeblich von seiner Frau begangenen Ehebruchs die Hauptrolle spielt. Als Hauptbeweisstück sah Modugno ein Telegramm aus Porto Maurizio (Ligurien) an, dessen Urheber er in der Person des Oberleutnants Roberto Cianchi, Sohn eines Generals, erblickte, von dem allerdings bekannt war, daß er Frau Vincenzina Modugnos erste Liebe war. Inzwischen ist nun aber festgestellt worden, daß die Unterschrift des Telegramms keineswegs ein Pseudonym für Cianchi, sondern der Name eines Feldwebels ist, der an einen zufällig ebenfalls Modugno heißenden bayerischen Feldwebeltelegraphisten als der Oberleutnant aus China zurückgekehrt war, setzt er sich nach Bari verlegen und erwarb bald darauf in dem benachbarten Bitonto, seiner Heimat, für 30000 Lire Grundstücke, was, da Modugno nur über die 10000 Lire betragende Mitgift seiner Frau verfügte, Verdacht erregen mußte und Veranlassung gab, daß die Militärbehörde den chinesischen Heldentaten Modugnos nachforschte. Dabei trat zutage, daß Modugno eines Tages vom Obersten Garioni zur Verstärkung einer Streifung abgesandt worden war; der Mandarin des Ortes floh, Modugno „eroberte" seinen Palast und schleppte alles, was er darin an Wertgegenständen fand, von dannen. Nachher rühmte er sich obendrein seiner Schießfertigkeit; er habe bei jener „Palastplünderung" für seine Person allein einem Dutzend Chinesen das Lebenslicht ausgeblasen.

Mordgeschichte.

Ratibor, 23. Jan. Eine kaum glaubliche Selbstmordgeschichte berichtet der „Ratib. A." aus Lebrezin. Dort wurden die Soldaten Johann Matyas und Israel Davidovics wegen Desertion im Militärgefängnis als Sträflinge gehalten. Sie beschlossen beide, zu sterben. Als sie zum Holztragen befohlen wurden, wußten sie sich aus der Ordonnanzstube ein Gewehr zu verschaffen; Matyas setzte sich auf einen Sessel nieder, Davidovics in seinen Schoß, und in dieser Position drückte Davidovics das Gewehr gegen seine Brust ab. Die Kugel drang durch beide Körper und beide Sträflinge fanden gleichzeitig den Tod.

Aus Westfalen und Rheinland.

p **Bochum**, 24. Jan. **Eine moderne Patria.** In den letzten Wochen hat ein Landgericht eine Wahrsagerin von der Anklage des Betruges freigesprochen. Das Landgericht Bochum war heute in der Berufungsinstanz im gleichen Falle entgegengesetzter Ansicht. Die Ehefrau des Bergmanns Schulte-Polley von Recklinghausen-Bruch betreibt seit langer Zeit die Kartenlegerei. Ihren Mann weihte sie in die „geheimnisvolle Kunst" ein, aus dem Dunkel der kommenden Zeiten die Wahrheit vorauszuahnen. Sie hatten einen guten Zulauf und sagten allen die „Wahrheit" aus den Karten. In abergläubischen Familien brachten sie nicht selten Unfrieden und unverständliche Besorgnis. Das Landgericht Bochum verurteilte in der Sitzung vom 20 September beide zu je 3 Monaten Gefängnis wegen Betruges. Die eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen und das an den Kaiser gerichtete Gnadengesuch abgewiesen, weil diesem Unfuge gesteuert werden müsse. Die Ehefrau betrieb das Geschäft, welches einträglich war, weiter. Fast durchweg waren es junge Mädchen, aber auch herangewachsene Burschen sprachen bei der modernen Pythia vor. Das Schöffengericht Recklinghausen verurteilte die Kartenlegerin wegen Betruges zu einer Zusatzstrafe von 6 Wochen Gefängnis. Die Berufung wurde heute vom Landgerichte Bochum verworfen. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß die Angeklagte auf einem sehr tiefen Bildungsstandpunkte stehe und nicht mal fähig sei, ihren Namen zu schreiben. Das Gebahren der Angeklagten sei Betrug in vollendetem Sinne. Auf Kosten leicht- und abergläubischer Menschen habe sie sich bereichert. Ihre Mitteilungen aus den Karten erwiesen sich als leerer Tand.

Horstmar, 24. Jan. **Schwerer Unfall.** Soeben wird bekannt, daß heute auf Zeche „Preußen II" hier ein Gerüst gebrochen ist, wobei ein Arbeiter schwer, zwei andere leichter verletzt wurden. Die Firma Falke in Bochum führte einen Kaminkühler aus, bei welcher Arbeit das Gerüst brach. Vier Mann wurden verletzt, einer der Aermsten ist bereits gestorben, zwei sind schwer, einer leicht verletzt.

* **Dortmund**, 24. Jan. Amtlich wird gemeldet: Heute Nacht 1,50 Uhr stieß auf dem Bahnhof Hörde der Güterzug Nr. 6810 mit einer Rangierabteilung zusammen. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend; 3 Personen vom Zugpersonal wurden leicht verletzt. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange. Der Betrieb auf der Strecke Aplerbeck—Hörde war unterbrochen.

* **Dortmund**, 26. Jan. **Von Stufe zu Stufe.** Das Schöffengericht beschäftigte sich am Samstag mit dem Gerichtsvollzieher a. D. Vogel. Nach 27jähriger Dienstzeit ist der Angeklagte wegen seiner Neigung zum Trunke aus dem Dienste entlassen worden. Jetzt ist es soweit mit ihm gekommen, daß er des Nachts im Rinnstein aufgefunden wurde. Für die Familie sorgt er schon lange nicht mehr, eine Wohnung besitzt er nicht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, weil er infolge seiner Trunksucht nicht für die Familie sorgt, zu vier Wochen Haft, auch wurde auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

* **Weidenau** a. d. Sieg, 25. Jan. In der Eisengießerei von Karl Lay wurde gestern Nachmittag ein Arbeiter **von der Transmissionswelle erfaßt** und einige Male herumgeschleudert. Als der Maschinist die Maschine zum Stehen gebracht hatte und den Mann aus seiner Lage befreite, war dieser bereits tot.

* **Coesfeld**, 26. Jan. In dem benachbarten Lette wurden zwei Männer festgenommen, die sich als gemeingefährliche **Einbrecher** entpuppten. Einer derselben, der Bäckergeselle Georg Thielmann aus Glabeck, ist als ein in der hiesigen Gegend berüchtigter Einbrecher bekannt, der 1901 aus dem Zuchthause entsprungen ist und welcher in Coesfeld zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt hat.

* **Duisburg**, 24. Jan. **Ueber die Haftentlassung** des Verlegers Romen wird noch mitgeteilt, daß von der Strafvollstreckungsbehörde gegen Hinterlegung einer weiteren Kaution von 10000 Mk. (insgesamt hat Romen jetzt also 60000 Mk. Kaution gestellt) dem Verurteilten ein vierwöchiger Urlaub zur Regelung seiner geschäftlichen Angelegenheiten bewilligt worden ist, namentlich mit Rücksicht darauf, daß die Frau und ein Kind desselben sich bereits längere Jahre im Irrenhause befinden.

* **Emmerich**, 24. Jan. Der in dem Prozesse gegen den Verleger Romen als der eigentliche Urheber der ganzen Preßfehde gegen den Bürgermeister Mengel entlarvte Stadtkassenrendant Gelsing hat sein Amt niedergelegt. Der Verleger Romen ist gestern, wie die „Köln. Volksztg." erfährt, in Duisburg aus der Haft entlassen worden.

* **Barmen**, 26. Jan. Der Zimmermeister Christian Pfankuchen ist am Freitag Nachmittag an seinem Neubau an der Eichenstraße abgestürzt, wodurch er eine starke Gehirnerschütterung erlitt. Er wurde besinnungslos nach dem St. Petrus-Krankenhause übergeführt, wo er noch in der Nacht zum Samstag gestorben ist. Der Verunglückte war 51 Jahre alt und Vater von sechs zum Teil erwachsenen Kindern. Der Sturz wurde dadurch herbeigeführt, daß Pf. beim Annehmen eines Brettes, welches ihm von seinem Sohne angereicht wurde, das Gleichgewicht verlor und 9 Meter tief herunterstürzte.

Barmen, 26. Jan. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde in einem Tannendickicht oberhalb des Unterbarmer Armenhauses 1½ Fuß tief in der Erde verscharrt eine **weibliche Leiche** von mittlerer Größe gefunden. Dieselbe wurde ausgegraben und nach dem Totenhause im Klingelhöll geschafft. Die Leiche, die schon stark in Verwesung übergegangen, muß bereits längere Zeit in der Erde gelegen haben. Die Identität konnte noch nicht festgestellt werden. Die Kleidung war infolge des Schmutzes nicht zu erkennen. Etwaige Mitteilungen über vermißte Personen wolle man an den 6. Polizeibezirk, Kommissar Borggraefe, Besenbruchstraße, gelangen lassen. Allen Anzeichen nach liegt hier ein Verbrechen vor, welches noch aufgeklärt werden muß. Die gerichtliche Leichenschau und die Obduktion finden heute Nachmittag statt. Die Auffindung geschah durch einen Hund, welcher in Begleitung eines Herrn war, der einen Spaziergang durch den Wald machte. Das Tier verriet durch auffallendes Bellen, daß etwas Ungewöhnliches vorliege. Als sein Herr hinzukam, hatte der Hund schon einen Fuß von der Erde bloßgescharrt.

* **Solingen**, 24. Jan. Einem Lehrling aus Höhscheid, der vom hiesigen Schöffengericht wegen **Diebstahls** zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, ging diese Strafe so zu Herzen, daß er auf dem Heimweg von einem Herzschlag betroffen wurde und leblos niederfiel.

* **Düsseldorf**, 25. Jan. Wie in einer zur Vorbereitung der vom 21.—29. März in der Tonhalle hierselbst stattfindenden **Kochkunstausstellung** einberufenen Versammlung mitgeteilt wurde, hat die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe das Protektorat über diese Veranstaltung übernommen. Eine Dame hat sich bereit erklärt, am Eröffnungstage der Ausstellung 400 Arme speisen zu lassen. Aehnliche Stiftungen wurden in Aussicht gestellt.

* **Köln**, 25. Jan. Das hiesige Gewerbegericht befaßte sich gestern Nachmittag als Einigungsamt mit dem **Streik** in der Fabrik E. J. Post in Köln-Ehrenfeld. Das Gericht schlug nach mehrstündlichen Verhandlungen einen Schiedsspruch, der, auf den Forderungen der Ausständigen fußend, in der Hauptsache die Arbeitsbedingungen, Löhnung und Lohnzahlung in dieser Fabrik regelt. Die drei Arbeitervertreter erklärten sich mit diesem Schiedsspruch einverstanden, und auch die Vertreter der Fabrik stellten ihre Zustimmung in Aussicht, behielten sich jedoch noch vor, bezüglich eines Punktes sich mit dem zur Zeit verreisten Inhaber der Firma auf telegraphischem Wege zu verständigen.

* **Köln**, 25. Jan. Der **Rhein** fällt gestern in der ganzen StromBreite leichtes Treibeis. Der Wasserstand geht andauernd zurück. Ebenso fallen die Nebenflüsse des Rheins, namentlich die Mosel, die gestern Nachmittag in Trier nur 0,84 Meter Pegelhöhe aufwies. Während dort die Mosel jetzt vollkommen eisfrei ist und daher in einigen Tagen die Schiffahrt wieder aufgenommen werden kann, wird aus Trarbach gemeldet, daß sich daselbst das Eis gesetzt hat. Infolgedessen ist der Wasserstand der unteren Mosel stark gefallen, sodaß in Koblenz zahlreiche Schiffe den Mosel-Sicherheitshafen aufsuchen mußten. Vor diesem Hafen hat sich jetzt eine breite Eisdecke gebildet, die ein Schraubendampfer zu brechen bestrebt ist. Auf der Mittelmosel ist wegen starken Eisganges die Schiffahrt wieder gänzlich eingestellt worden. In Bingen mußte auf dem Rhein der Trajektverkehr nach Rüdesheim auf unbestimmte Zeit gesperrt werden.

Köln, 26. Jan. Am vergangenen Dienstag stellte eine Witwe ihrer 18 Monate alten Enkelin einen Teller mit heißer Suppe vor. In der Zeit, in der die Frau sich umdrehte, faßte das Kind den Teller am Rande an, wodurch er umkippte und der heiße Inhalt sich über Kopf und Arm des Kindes ergoß. An den **Verbrühungen** ist das Kind gestern Mittag im Bürgerhospital gestorben.

* **Köln**, 25. Jan. In den letzten Tagen sind hier wieder zahlreiche **falsche Fünfmarkstücke** in Umlauf gekommen. Die Falsifikate tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms II. bezw. König Ludwigs II. von Bayern. Sie sind an ihrem fettigen Aeußeren und bleiernen Klang leicht erkennbar. — In der Zentralwerkstätte in Köln-Nippes wurde durch die Kriminalpolizei ein großer **Kupferdiebstahl** aufgedeckt. Es handelt sich um mehrere Tausende Kilo. Vier Hehler wurden verhaftet.

Aachen, 24. Jan. Heute Vormittag entstand in einem Hause an der Bismarckstraße in dem Augenblick eine Gasexplosion, als das Dienstmädchen mit einem brennenden Lichte die Küche betrat. Das Mädchen wurde im Gesicht und an den Händen nicht unerheblich verletzt, desgleichen ist ein ziemlich bedeutender Schaden an Mobiliar und Immobiliar entstanden.

* **Jülich**, 24. Jan. In dem benachbarten Dorfe Ralshoven hat, einer amtlichen Mitteilung zufolge, der Lehrer Ferdinand N. seine Familie, Frau und 7 Kinder, verlassen und, wie man annimmt, mit der Tochter eines dortigen Wirtes das Weite gesucht.

* **Bonn**, 26. Jan. Bei der Veranstaltung des Faschingszuges vor vier Jahren fiel ein junges Mädchen von einem in dem Zuge befindlichen Wagen herab und erlitt erhebliche **Verletzungen**. Es kam mit der Versicherungsgesellschaft, bei der die Haftpflichtversicherung des Zuges abgeschlossen war, zu einem langwierigen Prozesse, weil sich diese darauf berief, ihre Verpflichtung habe nur bis zu dem Augenblicke gedauert, da der Zug beendet sei, während sich der Unfall nach Schluß des Zuges bei der Rückfahrt des Wagens zur Baustelle sich ereignete. Die Sache kam schließlich bis vor das Reichsgericht, das nunmehr zu Ungunsten der Versicherungsgesellschaft entschieden hat. Ueber die Höhe der von dieser zu zahlenden Entschädigung werden noch Verhandlungen geführt.

* **Hyllburg**, 24. Jan. In einem Nachbarorte wurde dieser Tage eine aus angesehener Familie entstammende über 80 Jahre alte Frau beerdigt, die bisher ein kümmerliches Dasein gefristet hatte. Nach ihrem Tode stellte es sich, wie die „Trierische Landesztg." berichtet, heraus, daß die Frau und ihre Kinder eine schon lange in Aussicht stehende **Erbschaft** von etwa 12- bis 13000 Mark gemacht haben, leider zu spät, um der Frau noch zu gute zu kommen.

Witten und Umgegend.

Witten, 27. Januar.

* — **Postpersonalien.** Angestellt sind als Postpraktikanten Butterbrodt aus Frankfurt (Main) in Unna, Fehring aus Trier in Siegen, Kummer aus Halle (Saale) in Bochum und Stammberger aus Bromberg in Altena (Westf.), als Postassistent der Postanwärter Finke in Werl (Bez. Arnsberg). Versetzt sind die Postpraktikanten Badow von Dortmund nach Eydtkuhnen, Brederlow von Altena (Westf.) nach Frankfurt (Main), Dannehl von Unna nach Plauen (Voigtl.) und Riel von Unna nach Königsberg., die Postassistenten Berndt von Annen, Godelmann von Bochum und Schönfelder von Schalke nach Dortmund, Deiers von Eringlen nach Iserlohn, Fleischer von Dortmund nach Gelsenkirchen, W. Jütte von Siegen nach Neheim, Köster von Hamburg nach Sundern, Krebel von Unna nach Hagen, Meckel von Verdohl nach Meschede, Melle von Würgen (Sachsen) nach Brackel (Kr. Dortmund), Niermann von Witten nach Witten und Sauerland von Sundern nach Iserlohn.

* — **Stadttheater.** (Spielplan für die nächsten Tage.) Mittwoch, 28. Januar, zum 7. Male: „Alt-Heidelberg", Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Meyer-Förster. (Abonnementskarten haben mit Aufzahlung Giltigkeit. Freitag, 30. Januar (außer Abonnement), neuestes Werk von Hermann Sudermann: „Es lebe das Leben", Schauspiel in 5 Akten. Sonntag, 1. Februar, Gastspiel von Anna Herrmann vom herzoglichen Hoftheater in Altenburg (im Abonnement): „Der Mann im Mond", große Posse mit Gesang in 4 Akten von E. Jakobson. Dienstag, 3. Februar (außer Abonnement), Benefiz für den 1. jugendlichen Gesangskomiker Karl Lessa: „Der Goldfuchs", große Operettenposse in 4 Akten von J. Wilken. (Gastspiel von Anna Herrmann.)

? — **Auf eine 25jährige Tätigkeit konnten in vergangener Woche zwei Angestellte der Firma C. L. Krüger** zurückblicken; es sind die Herren J. Birx und Herm. Döhrmann. Zu Ehren der Jubilare fand am Samstag Abend im Central-Hotel eine kleine Feier statt, an der sich der Chef der Firma mit seinen Söhnen und das gesamte Personal beteiligten. Es zeugt von einem herzlichen Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern, wenn beide Teile sich bei solch' außergewöhnlichen Gelegenheiten zusammenfinden, um Männer zu feiern und zu ehren, die auf 25 Jahre treuer Pflichterfüllung im Dienste derselben Firma zurückschauen. Möge das Verhältnis zwischen der Firma und ihren Angestellten auferzeit ein derart harmonisches bleiben!

A — In großer Sorge schwebte gestern Abend eine Familie in der Brettenstraße, deren zweijähriges Kind sich verlaufen hatte. Der kleine Ausreißer wurde endlich an Crengeldorf wiedergefunden.

K — Nicht weniger als **31 Obdachlose** mußten in vergangener Nacht, teils auf der Herberge zur Heimat, teils im Polizeigefängnisse untergebracht werden, woselbst sie außer freiem Logis, auch frei verpflegt werden.

— **Bestohlen** wurde in vergangener Nacht die Kellnerin Luise M., welche in dem Restaurant Hauptstraße Nr. 40, woselbst zur Zeit Bockbierfest abgehalten wird, tätig ist. Morgens gegen 5 Uhr saß sie in Gemeinschaft mehrerer Herren an einem Tische. Als sie nach kurzer Zeit den Platz verließ, bemerkte sie, daß ihr aus der Tasche ein Portemonnaie mit 36 Mk.

Inhalt verschwunden war. Die sofort angestellten Ermittelungen nach dem Verbleib waren vergebens.

R — **Eine aufregende Szene** spielte sich gestern Nachmittag auf der Herbederstraße ab. Ein etwas angetrunkener Fuhrknecht führte seine beiden vor einen Lastwagen gespannten Pferde am Zügel. Plötzlich stolperte er und kam so zu Falle, daß er vor die Räder zu liegen kam. Nur der Geistesgegenwart eines dem Fuhrwerke entgegenkommenden Arbeiters, welcher den Pferden in die Zügel sprang, ist es zu verdanken, daß der Knecht vor dem Ueberfahren geschützt wurde. Der Knecht lag direkt vor dem linken Vorderrad.

* — **Der Kostgänger** einer Polenfamilie in der Rosenstraße machte Sonntag Nachmittag das 7jährige Söhnchen der Familie völlig betrunken. Der leichtsinnige Mensch nahm das Kind mit in eine Wirtschaft und gab ihm zwei Schnäpse und ein Glas Bier zu trinken. Auf der Straße fiel der arme Junge wiederholt zu Boden und als er zu seinen Eltern gebracht wurde, lachten diese noch über den „Scherz".

G — **Beim Betteln** abgefaßt wurde gestern nachmittag der Gelegenheitsarbeiter Koch von hier. Derselbe, ein junger, kräftiger Mensch, ist bereits öfters dieserhalb vorbestraft, sodaß ihm wohl nun die Arbeitsanstalt sicher ist. — **Entwendet** wurden vom Hofe eines hiesigen Werkes mehrere größere Eisenstücke, darunter auch ein Vorhammer. — Gestern Abend gerieten in der Dammstraße einige Polen in einen Kampf. Die Polizei nahm sich der Helden an.

* — **Gründet Tierschutz-Vereine!** Es ist sehr bedauerlich, daß es, obwohl soviele Tierquälereien vorkommen, nur so wenig Tierschutz-Vereine gibt, und daß in vielen größeren Städten fast gar nichts zum Schutze der hilflosen armen Tiere geschieht.

Jeder, der den Wunsch hat, den armen gemarterten Tieren zu helfen, aber an einem Orte lebt, in welchem es noch keinen Tierschutz-Verein gibt, sollte deshalb darnach trachten, daß in seinem Orte ein solcher Verein gegründet werde. Eine Anleitung zur Gründung von Tierschutz-Vereinen hat soeben der „Berliner Tierschutz-Verein" herausgegeben. In einem sechs Quartseiten umfassenden Flugblatt, betitelt „Winke zur Gründung und Leitung von Tierschutz-Vereinen", wird eingehend beschrieben, wie ein Verein am besten gegründet wird, und welche Arbeiten der junge Verein auszuführen hat. Auch sind in dem Flugblatte mehrere Entwürfe zu Aufsätzen abgedruckt, welche vor der Gründung des Vereins in Tageszeitungen veröffentlicht werden können, damit das Publikum über die Notwendigkeit von Tierschutz-Vereinen unterrichtet und zur Unterstützung des neuen Vereins angeregt wird. Ferner enthält das Flugblatt einen „Entwurf der Satzungen eines neubegründeten Tierschutz-Vereins".

Auch durch Lieferung von Flugblättern unterstützt der „Berliner Tierschutz-Verein" gern die Gründer eines neuen Bruder-Vereins. Es möge also jeder, der den Tierschutz in seinem Orte durch Gründung eines Vereins fördern will, sich mit dem „Berliner Tierschutz-Verein" (Berlin SW., Königgrätzerstraße 108) in Verbindung setzen.

? **Bommern,** 26. Januar. Die hier gestern stattgefundene **Kaisers Geburtstagfeier** nahm einen sehr schönen Verlauf. Am Morgen fand ein gemeinschaftlicher Kirchgang der einzelnen Vereine statt, bei welcher Gelegenheit Herr Dr. Kolbe am Kriegerdenkmal ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Die eigentliche Feier fand dann um 5 Uhr im Brinkhof'schen Saale statt. Die Abwicklung eines sehr reichhaltigen Programms brachte die verschiedenartigsten Genüsse für Herz, Auge und Ohr. Nach dem von Fräulein Düdder gesprochenen Prolog brachte Herr Amtmann Frielinghaus in begeisterten Worten das Kaiserhoch aus, welches brausenden Wiederhall fand. Nach Absingen der Nationalhymne ging das sehr wohl gelungene Festspiel „Ein Kaiser Geburtstagsmorgen" oder „Leder an den Hosen" über die Bühne. Nachdem ein aus mehreren hiesigen Gesangvereinen zusammengesetzter größerer Chor den von Gottfried Hawerkamp komponierten Kaiserhymnus „Heil dir, o Kaiser," in schöner Weise zum Vortrag gebracht hatte, wurde eine Reihe von lebenden Bildern, Heiteres und Ernstes aus dem Kriegsleben darstellend, vorgeführt. Besonderes Verdienst an dem guten Gelingen des Festes hat auch der hiesige Turnverein, welcher verschiedene Marmorgruppen und Stabübungen mit Gesang in mustergültiger Weise zur Vorführung brachte. Auch die Einzeldarsteller, Herr Preischel und Herr Spengler, ernteten ungeteilten Beifall. In anerkennenswerter Weise hatte die Musikkommission Sorge getragen, daß die Pausen durch Märsche und andere Musikstücke ausgefüllt wurden, wovon besonders das Schlachtenpotpourri allgemeinen Anklang fand. Zum Schluß brachte Herr Lux ein Hoch auf Herrn Dr. Kolbe aus, hervorhebend, daß letzte er den größten Anteil an dem schönen Gelingen der Feier habe. Herr Dr. Kolbe übertrug jedoch diesen Dank auf alle diejenigen, deren Herzen und Hände sich vereinigt hatten, um eine solch schöne und erhebende Kaisers Geburtstagsfeier, die noch recht lange einen wirkungsvollen Nachklang haben möge, zustande zu bringen.

* **Wannen,** 27. Jan. Vergangene Nacht entstand in der Scheune des Landwirts H. Winkelmann Feuer. Dasselbe verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß das Gebäude in kurzer Zeit ein vollständiges Flammenmeer bildete. Die Hevener Feuerwehr, die auf der Brandstätte erschien, mußte sich darauf beschränken, das Wohnhaus sowie die Stallungen kalt zu halten. Der angerichtete Schaden ist bedeutend, da außer der Scheune ein großer Kornhaufen in Flammen aufging und auch mehrere landwirtschaftliche Maschinen zerstört wurden. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, bedarf noch der Aufklärung.

* **Annen,** 23. Jan. Auf das hier verbreitet gewesene Gerücht, daß eine schon seit längerer Zeit von ihrem Manne getrennt lebende Frau geboren, ihr Kind umgebracht und die Leiche beseitigt habe, stellte die Polizei Nachforschungen an. Die Frau wurde festgenommen, eine Durchsuchung der Räume vorgenommen und auch die Leiche des Kindes aus dem Keller ans Tageslicht gebracht. Die Mutter des Kindes, eine Frau R., wurde dem Amtsgericht Witten zugeführt.

Dortmund, 27. Jan. **Erneute Verhaftung.** Von der hiesigen Staatsanwaltschaft war bekanntlich die Verhaftung des Herrn Hermann Wulff, des Gründers und Leiters der hiesigen Handelsbank, verfügt worden, während die Oberstaatsanwaltschaft die vorläufige Freilassung wieder anordnete. Wie wir aus sicherer Quelle hören, ist aber augenblicklich in Berlin die Wiederverhaftung angeordnet und ausgeführt. Die Sache scheint daher doch für Herrn Wulff und seine Schöpfung einem bösen Ende zuzutreiben.

Die Ereignisse in Venezuela.

Berlin, 26. Jan. Die „Berl. N. N." schreiben: Nach den neuesten Meldungen glaubt man sich in Maracaibo auf eine Landung deutscher Marinetruppen einrichten zu müssen. Dieser wird indessen, wie wir hören, in dem gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit schwerlich zur Ausführung gelangen, da eine derartige Maßnahme außerhalb der mit den internationalen Mächten vereinbarten Blockademaßregeln liegen würde. Nachdem die Einfahrt nach dem inneren Maracaiba-Golf nicht mehr durch die Forts verhindert werden kann, liegt nichts mehr im Wege, daß auch der letzte Rest der venezolanischen Flotte beschlagnahmt werden wird. Der Kommodore Scheder hat beim letzten Wachenwechsel die Schiffe „Vineta", „Falke" und „Panther" vor Maracaibo zusammengezogen. Von den kleinen Fahrzeugen hält eines weiter den Depeschendienst nach Caracas aufrecht. Mit dem Eintreffen der „Sibiria" in Puerto Cabello langten jetzt die Offiziere und Ersatzmannschaften an, die für die Schiffe notwendig waren, da der „Restaurador" bemannt werden mußte.

Berlin, 26. Januar. Zu der Preßkampagne auswärtiger Blätter gegen Deutschland wegen dessen Vorgehens gegen Venezuela schreibt die „N. Allg. Ztg.": Es ist zu hoffen, daß die von einem Teile der amerikanischen Presse geschürte bedauerliche Erregung jenseits des Ozeans sich legen wird, sobald die tatsächlichen Vorgänge vor Maracaibo ihrem wahren Wesen nach gewürdigt werden. Vermerkt zu werden verdient, daß nun auch in englischen Blättern sich Stimmen äußern, die dem Vorgehen des deutschen Kommandanten gerecht werden.

Berlin, 27. Jan. Nach einer Meldung aus Washington wird bestätigt, das Deutschland, England und Italien durch ihr Uebereinkommen verpflichtet seien, die Blockade von Venezuela nur gleichzeitig aufzuheben. Das sei der Grund, weshalb die Versuche Bowens, die Mächte zu trennen und eine Aufhebung der Blockade seitens einer oder zweier der Verbündeten fruchtlos ausfallen mußte.

Telegramme.

Zum Geburtstag des Kaisers.

Berlin, 27. Jan. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers fanden in der technischen und landwirtschaftlichen Hochschule Feierlichkeiten statt. Während des Festaktes des erstgenannten Institutes wurden Geheimrat Hermann Ende, der Präsident der Akademie der Künste und Professor Dr. Dueren in Karlsruhe zu Ehrendoktor-Ingenieuren promoviert.

Berlin, 27. Jan. Prinz Ludwig von Bayern hielt gestern bei einem Festmahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes in München eine Rede, worin er das herzliche Einvernehmen des bayrischen und des preußischen Herrscherhauses hervorhob.

Die Deutschen in Petersburg.

Petersburg, 27. Januar. Einer Einladung des deutschen Botschafters und der Gräfin Alvensleben folgend hatten sich gestern abend die Herren und Damen der deutschen Botschaft und des Konsulats, sowie etwa 2000 Mitglieder der deutschen Kolonie in den Räumen der Botschaft versammelt. Das Abendessen wurde an kleinen Tischen eingenommen. Während desselben brachte der Botschafter um Mitternacht in warmen Worten ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Es wurde beschlossen, an den Kaiser ein Huldigungstelegramm abzusenden. Heute findet in der Petrikirche ein Abendgottesdienst statt, abends im deutschen Klub ein Festmahl und später ein Festkommers.

Die Abschiedsfeier in Shanghai.

Berlin, 27. Januar. Ein Shanghaier Blatt berichtet, daß der französische Oberst Denol mit allen französischen Offizieren beim Abmarsch des deutschen Kontingents in Shanghai zur kameradschaftlichen Abschiedsfeier erschienen waren, während die englischen Offiziere abwesend waren. Die in Shanghai zurückgebliebenen deutschen Offiziere fehlten ihrerseits beim Abschiedsfest der Engländer.

Die Lage in Marokko.

Berlin, 26. Jan. Das „Berl. Tgbl." meldet aus Madrid: Nach einem Telegramm aus Tanger marschiert Bu Hamara von neuem gegen Fez, um den Eindruck der letzten grausamen Bestrafung der Hyaina-Kabylen, deren 36 Dörfer von den Truppen des Sultans geplündert und verbrannt wurden, zu verwischen. Fez ist alarmiert. Zwischen den Hyaine-Kabylen und einem dem Sultan freundlich gesinnten Stamm hat ein blutiger Kampf stattgefunden.

Madrid, 27. Jan. Eine Depesche des „Imperial" meldet aus Tanger: Der Prätendent steht ganz nahe dem Heere des Sultans und versucht ihn von vorne anzugreifen.

Kundgebung Arbeitsloser.

Prag, 27. Jan. 2000 Arbeitslose hielten gestern eine Versammlung ab und durchzogen nach derselben die Straßen unter dem Rufe: „Gebt uns Arbeit und Brot!" Die Sicherheitswache schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Schließlich wurde die Menge zerstreut.

Schiffsunglück.

Berlin, 27. Jan. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Hamburg: Die beiden Schoner „John" und „Smaragd" mit je 5 Mann Besatzung sind während des Sturmes untergegangen.

Die Kronprinzessin von Sachsen.

Von einer Persönlichkeit, welche Gelegenheit hatte, in der letzten Zeit sowohl mit der Kronprinzessin Luise als mit Giron in Kontakt zu treten, erhält das „Neue Wiener Tageblatt" aus Zürich folgende Meldung: Die Abreise der Kronprinzessin Luise nach Mentone war allerdings schon vor einigen Tagen beschlossene Sache und zwar heißt es, daß diese auf Grund einer Abmachung mit dem sächsischen Hofe erfolgen sollte. Die Kronprinzessin sollte jedoch allein dorthin reisen, was eine weitere und endgültige Trennung von Giron zur Folge gehabt hätte. Giron hatte bis in die allerletzte Zeit von der geplanten Abreise der Kronprinzessin keine Ahnung. Als er davon erfuhr, eilte er nach Genf und spielte der Kronprinzessin eine Verzweiflungsszene vor, welche die Kronprinzessin bewog, Giron nach Mentone mitzunehmen. Giron drohte, sich vor den Augen der Prinzessin zu erschießen, wenn sie ihn verlasse. Jedenfalls hat diese neue Brüskierung und Ausdehnung des Skandals am sächsischen Hofe den denkbar schlimmsten Eindruck gemacht und es wird versichert, daß die Geduld und Milde, deren man sich bisher in Dresden befleißigte, nunmehr ein Ende erreicht haben.

Berlin, 27. Januar. Der „Morgenpost" wird aus Wien telegraphiert: Nach einer Meldung aus Mentone werden die Kronprinzessin und Giron vom katholischen zum evangelischen Glauben übertreten. Die Nachricht erregt am Wiener Hofe peinliches Aufsehen. Der Uebertritt soll baldigst stattfinden, um die geplante Heirat zu beschleunigen. Wie verlautet, wird die Kronprinzessin nach der gerichtlichen Scheidung aus der Liste der Erzherzoginnen gestrichen werden. Im ungarischen Magnatenhause publizierte gestern der Präsident Csaky offiziell die Enthebung des Erzherzogs Leopold Ferdinand von Rang und Stellung und infolgedessen die Streichung aus der Liste des Magnatenhauses.

Selbstmord eines Professors.

Berlin, 27. Jan. Einem Telegramm des „Tageblattes" aus Erlangen zufolge beging gestern Professor Geßner Selbstmord aus Furcht, irrsinnig zu werden.

Flucht vor der Pest.

Durban, 27. Januar. Infolge der Ausbreitung der Beulenpest verlassen die eingeborenen Dienstboten und Arbeiter zu tausenden die Stadt. Es geht das Gerücht, daß die Furten im Zululand geschlossen werden würden.

Magdeburg, 26. Jan. Der Konditor Weinhoeve unterhielt mit einer Kellnerin ein Liebesverhältnis, das entgegen dem Willen seiner Angehörigen zu einem Verlöbnis führte. Da sich einer ehelichen Verbindung Schwierigkeiten entgegenstellten, verübte das Paar **Selbstmord** durch Erschießen. Heute früh wurden beide engumschlungen auf einer Bank an der Elbe gefunden.

Danzig, 26. Jan. Im Vororte Schidlitz wurden gestern zwei Handelsleute, die von ihren Frauen getrennt lebten und eine gemeinschaftliche Wohnung innehatten, an **Kohlengasvergiftung erstickt** in ihren Betten liegend aufgefunden.

Frankfurt a. M., 26. Jan. Der Kaiser hat, nach der „Fr. Ztg.", für den **Gesangswettstreit** die Tage vom 4.—6. Juni und für das Empfangskonzert der Frankfurter Gesangvereine den Abend des 3. Juni bestimmt.



Wir alle waschen uns

nur mit „Patent-Myrrholin-Seife", weil dieselbe vollständig neutral, absolut reizlos ist, die Haut zart und geschmeidig macht, das Aufspringen verhindert und von vielen angesehenen Aerzten als beste Kinderseife zum täglichen Gebrauch empfohlen wird. Für die zarteste Frauen- und Kinderhaut gibt es keine bessere Seife, wie dies aus den zahlreichen Briefen angesehener Aerzte ersichtlich. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich, woselbst auch die 400 hochinteressanten Myrrholin-Bilder gratis zu haben sind.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung der Weimarer Lotterie unwiderruflich am 3. und 4. Februar stattfindet.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegerin und Tante, sowie für die herrlichen Kranzspenden unsern besten Dank aus. Insbesondere aber danken wir Herrn Pastor Leesemann für die trostreichen Worte am Grabe; auch dem Missions-Frauen-Verein und allen denen, die sich am Leichenbegängnis beteiligt haben. 1124

Witten, den 26. Januar 1903.

Konr. Becker u. Angehörige.

Junge Dame

von angenehmen Aeußern, mit Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines besseren Herrn von ca. 25 Jahren, zwecks späterer **Heirat.**

Schriftliche Angebote mit Photographie unter „Edelweiß" A. 100 postlagernd Witten erbeten.

Bekanntmachung.

Beim Inkrafttreten des Fleischbeschau-**Gesetzes** soll für die Gemeinden Stockum, Somborn und Düren ein **Laienbeschauer** angestellt werden.

Bewerbungen sind **umgehend** unter Beifügung eines Lebenslaufes einzureichen.

Langendreer, den 26. Januar 1903.

Der Amtmann: Schüler.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 28. Jan. cr.,
mittags 12 Uhr,
werde ich am Pfandlokale bei **H. Revling** in Bommern:

1 Dezimalwage, 1 Tafelwage, 2 Oelpumpen, eine Kommode, 1 Tisch, 2 Sack Roggen, 1 Sack Graupen, 1 Faß Margarine, 1 Faß Seife, ca. 25 Pfd. Aepfelkraut usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 1141

Witten, den 27. Januar 1903.

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. Januar 1903
werde ich:

1. **um 10 Uhr vormittags** am Pfandlokale im **Hemsoth**'schen Saale hier:
   7 Bände Lexikon der gesamten Technik;
2. **um 10¼ Uhr** daselbst für Rechnung **der Konkursmasse Baer** in Langendreer:
   154 Paar Kinder-, Damen- und Herrenschuhe, sowie Sport- und Gummischuhe;
3. **um 10¾ Uhr** daselbst freiwillig:
   1 guterhaltenen Federwagen mit Kasten, 2 kleine fast neue Gasöfen;
4. **um 12 Uhr mittags** am Pfandlokale bei Wirt **Fuchs** in Annen:
   2 Sack Weizenmehl, 1 Sack Gerstenmehl, 2 Schweine

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. (1140

Witten, den 27. Januar 1903.

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Eine abgeschlossene, freundliche
Wohnung
von 4 Zimmern in der 2. Etage nebst einem oder mehreren Bodenzimmern ist in einem ruhigen Hause zum 1. Mai an eine stille Familie **zu vermieten.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Witt. Tagebl. 1118

Eine erste abgeschlossene 996
Etage
sof. zu vermieten. **Wiesenstr. 24.**

Schöne Wohnung
3 bis 4 Zimmer, I. Etage sowie 2 Mansarden an ruh. Fam. p. 1. Mai zu verm. Näh. in der Geschst. 1130

Wohnung
von 3 kl. Zimmern auf 1. Februar zu vermieten. (853
Wannen 186.

Wohnung
von 3 geräum. Zimmern auf 1. Mai **zu vermieten.** Näh. Kirchhofstr. 85.

1, 2 und 3 Zimmer
auf sofort oder spät. billig zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. des Wittener Tageblatt. (1125

Fein möbl. Zimmer
ohne Pension zu vermieten.
Widdfstraße 25, part.

Eine Wohnung 1120
von 4 Zimmern, oder geteilt, im zweiten Stock, **zu vermieten.**
Crone, Sprockhövelerstr. 13.

Schöne Wohnung, 1138
4 Zimmer, ganz oder geteilt, per 1. Mai zu verm. **Heven-Laake 149.**

In besserem Hause 1. Etage 955
möbl. Zimmer
mit Pension zu 51 Mk. zu haben. Wo sagt die Geschst. des W. T.

Gut möbl. Zimmer
per 15. Februar oder 1. März zu vermieten. (793
Bahnhofstr. 61 II, neben der Post.

Anständige Leute erhalten
Kost und Logis
1049) **Hauptstr. 58,** Hinterhaus

4 anständige Leute erhalten
Logis auf eigene Kost.
1121) **Kasinostraße Nr. 6.**

Eine süddeutsche Zigarrenfabrik **sucht** zum Verkauf ihrer Fabrikate **gegen Provision** einen
Vertreter.
Lusttragende wollen sich unter V. 1080 an d. G. d. W. Tgbl. wenden.



Habe wieder ausnahmsweise schwere, dicke
Pferde
geschlachtet und empfehle das Fleisch derselben das Pfund ohne Knochen nur 30 Pfg.
Witten, Oberstr. 6. Jul. Klein.
Schlachtpferde kaufe stets zu höchsten Preisen. 1143

Fleisch-Verkauf. 1135
Mittwoch, den 28. Januar, von 1 Uhr ab findet auf dem hiesigen Schlachthof der Fleischverkauf von mehreren minderwert. **Kühen** statt.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Ein ganzes Haus
zum 1. Mai oder später zu mieten gesucht. Off. unt. H. K. 1033 an die Gesch. d. Witt. Tagebl.

Wohnung gesucht
von 3—4 Zimmern, mit oder ohne Mansarde, zum 1. Mai von 2 alleinstehenden Damen. Offert. unt. M. L. 1122 an die Gesch. des Witt. Tagbl.

Bess. Beamtenwohnung
von 3 Zimmern, Küche, 1—2 Bodenzimmern zum 1. Mai **gesucht.**
Schriftl. Angeb. u. O. 1126 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Zwei Räume,
zur **Werkstelle** sich eignend, zu **mieten gesucht.** Zu erfragen in der Geschst. des Witt. Tgbl. (1117

Zwei Herren suchen
gut möbl. Zimmer.
Off. unt. Nr. 1088 an die Gesch.

Junger Mann
sucht per 1. Februar **möbl. Zimmer** am liebsten mit voller Pension (gut bürgerl. Küche).
Offerten unter P. B. 1136 an die Geschäftsst. des Wittener Tageblatt.

Siebzehnjähriger, junger
Mann sucht Stellung
auf einem kaufmännischen Bureau. Schr. Angeb. u. H. 1131 an die Geschäftsst. d. Witt. Tgbl.

Zwei kinderlose Witwen suchen Stelle als (1052
Haushälterin.
Frau M. Klahr, Langendreer, Unterstraße 67.

Rockschneider
für bessere Arbeit und einen
Westenschneider
sucht 1137
H. Rath.

Erstes Schmieroel-Importhaus
sucht prima provisionsweisen
Vertreter
für **Grossindustrie.**
Angebote mit Referenzen unter W 87 an die Annoncen-Exped. von **Wilh. Scheller, Bremen.** 1109

Zum baldigen Eintritt wird von einem kleinen herrschaftlichen Haushalt ein älteres
Küchenmädchen
gesucht, das selbständig Kochen und alle Hausarbeit versehen kann, (ohne Wäsche). 1114
Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. des Wittener Tageblatt.

Mädchen
die das Kleidermachen erlernen wollen, werden gesucht.
1091) **Breitestraße 69 I.**

Ein kräftiges (1108
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, Ende Februar gesucht. **Nordstr. 20,** part.

Per sofort ein
Mädchen
für Vormittags gesucht. 1127
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Für sofort ein fleißiges
Mädchen gesucht.
1133 Herbederstraße 3.

Schönes
buchenes Backholz
hat abzugeben 1138
Langendreer, im Januar 1903.
Karl Maiweg,
Auf Wunsch kann das Holz auch franko geliefert werden.



Lade am Mittwoch den 28.
Schweine
aus und empfehle dieselben.
Casp. Waskönig, Sprockhövel

Zwei scheckige (1100
Milchschafe
zu verkaufen bei
August Dörnemann, Wengern.

Frische **westfälische Eier,** per Dutzend Mk. **1.10,** empfiehlt
Fritz Backer, Gemüsehandl.
1129 Hauptstraße Nr. 3.

Suche auf sofort eine tüchtige
Verkäuferin
zur Führung einer Filiale Kolonialwaren, nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei
Friedr. Blennemann,
1038 Heven (Laake).

Ein in Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
für kleinen bürgerl. Haushalt per 1. oder 15. Februar **gesucht.**
Frau Fr. Wolf, Elberfeld,
1110 Luisenstraße 112.

Ein tüchtiges
Zweitmädchen
für alle häuslichen Arbeiten pr. März **gesucht.** Wo, sagt die Geschäftsst. des Wittener Tageblattes. 1075

Verloren.
Siegelring C. W. gezeichnet. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Wwe. Körner,**
1134) Breitestraße 50 II.

Eine Wohnung
mit Gartenland per 1. April zu vermieten. (855) **Kaltenhardt 30 a.**